Ausgabe Nr. 94 | Juni 2022

Federkiel & Jintenfass Die Zeitung der Silberhoamat Schwaz



Tag der offenen Tür

in der Silberhoamat Knappenanger Seite 6

Hospiz und Palliativ Care Gemeinderallye Weerberg

Seite 18

Seite 32









Liebe Leserinnen und Leser

ie letzten Monate waren in allen Häusern unserer Silberhoamat eine große Herausforderung.

Für die großartigen Leistungen und das Engagement möchte ich mich besonders bei den vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Häuser unserer Silberhoamat bedanken. Durch euren unermüdlichen Einsatz und eure Motivation ständig im besten Wissen und Gewissen für die BewohnerInnen da zu sein, habt ihr die Häuser auch in den Monaten der Pandemie mit Herzlichkeit und Atmosphäre erfüllt.

Die Pflege ist eine der größten Stützen der Gesellschaft und dennoch gelangt der Dank, die Wertschätzung und die Anerkennung viel zu selten zu jenen, die täglich im Einsatz für andere stehen. Als Verbandsobfrau werde ich für alle ein offenes Ohr haben, besonders aber für die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner sowie für die Anliegen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Es gibt in der Pflege viel zu tun und gerade die Politik ist hier gefordert. In mir habt ihr stets eine Unterstützerin, die sich für eure Anliegen einsetzt.

In den nächsten Monaten schreitet der Ausbau der Silberhoamat im Weidach weiter voran. Wir freuen uns schon darauf, die neuen Räumlichkeiten und damit ein weiteres mo-



Bgm.in Victoria Weber, MSc

dernes Zuhause beziehen zu können, in dem die Hausgemeinschaft großgeschrieben wird.

Allen, die tagtäglich in unseren Häusern der Silberhoamat ein und aus gehen, die hier leben und arbeiten, wünsche ich für die Zukunft alles Gute und vor allem viel Gesundheit.

Victoria Weber

Verbandsobfrau Silberhoamat



Liebe Leserinnen Liebe Leser



HL Andreas Mair

Ir arbeiten in der Silberhoamat seit über 20 Jahren an und mit unserer Unternehmenskultur der Wahrnehmenden Pflege und Betreuung. Sie steht für Werte, die uns in der Silberhoamat ausmachen und die uns wichtig sind:

Wir versuchen Menschen Entwicklung zu ermöglichen, damit sie andere auf ihrem Entwicklungsweg begleiten können. Wir versuchen Menschen zu stärken, zu fördern und zu unterstützen, damit sie wiederum andere stärken, fördern und unterstützen können. Und wir stellen die Bedürfnisse und den Lebensweg des Einzelnen bestmöglich in den Mittelpunkt nach dem Motto: "DU bist das erste Motiv meines Handelns. Das was ich tue, tue ich für DICH."

Die Ansprüche an eine ganzheitliche Begleitung und Betreuung haben sich über die Jahre verändert. Bei aller Qualität, die wir - mit unseren Stärken und auch Schwächen - in jedem Bereich unserer Häuser leisten, haben wir gespürt, dass es Weiterentwicklung braucht.

Aufgrund der dauerhaft hohen Nachfrage an Heimplätzen in den letzten Jahren steigt die Pflegebedürftigkeit unserer Bewohner. Wir nehmen immer wieder schwer erkrankte Menschen in unsere Hausgemeinschaften auf, die bei uns ihre letzten Wochen oder gar nur Tage verbringen.

Und wir begleiten nicht nur unsere Bewohner, sondern oft auch Angehörige im Prozess des Abschiednehmens von ihren geliebten Menschen.

Darum haben wir gemeinsam mit der Tiroler Hospizgemeinschaft ein Konzept entwickelt, um die Werte und Haltungen von Hospizkultur und Palliativ Care in unserer Unternehmenskultur nachhaltig zu verankern nach dem Leitsatz:

"Der Blick auf die ganzheitliche Betreuung und Begleitung am Lebensende ist eine Chance für die Weiterentwicklung der Lebensqualität aller Beteiligten."

Die Lebensqualität aller Beteiligten stand immer im Mittelpunkt unserer Bemühungen. Die Verbindung der Wahrnehmenden Pflege und Betreuung mit der Hospizkultur bringt einen neuen, tiefergehenden Aspekt und damit letztlich ein Mehr an Lebensqualität herein. Wir freuen uns sehr auf diese Entwicklung!

> Andreas Mair Heimleiter



















Konstituierende Sitzung der neuen Verbandsversammlung

m 6. April 2022 hat sich unsere Verbandsversammlung nach den Gemeinderatswahlen im Februar/März neu konstituiert.

Wir begrüßen die neue Mitglieder:

Danke

Seitens der Stadt Schwaz Bgm.in Victoria Weber MSc als Obfrau, Vize-Bgm. Mag. Martin Wex, GR Mag. Eva Beihammer und GR Eveline Bader-Bettazza; seitens der Gemeinde Terfens Bgm. Florian Gartlacher.

Herzlich willkommen!

Sehr emotional und mit großer Wertschätzung verabschiedet wurden im Zuge dieser Sitzung

unser Schwazer Alt-Bgm. Dr. Hans Lintner, der 25 Jahre (!) als über-Silberhoamal aus umsichtiger und vorausschauender Obmann des Verbandes tätig war, sowie sein langjähriger Stellvertreter im Verband, Bgm. Hubert Hußl aus Terfens.

Ein großes Danke für die Zusammenarbeit, den immer spürbaren Rückhalt und den unermüdlichen Einsatz für unsere Anliegen!

Bgm.in Victoria Weber wurde einstimmig zur neuen Obfrau des Altenheimverbandes Schwaz und Umgebung gewählt, als ihr neuer Stellvertreter einstimmig der Gallzeiner Bgm. Josef Brunner. Der Stanser Bgm. Michael Huber wurde ein weiteres Mal einstimmig mit der Leitung des Überprüfungsausschusses betraut.

Wir freuen uns auf ein gutes, gemeinsames Weitergehen in unserer Verbandsversammlung und wünschen allen Mitgliedern viel Kraft, Mut und Durchhaltevermögen für ihre Aufgaben!



vlnr: GR Helga Egger, GR Mag. Eva Beihammer, StR Mag. Viktoria Gruber MA, Vizegbm. Mag. Martin Wex, Bgm. Florian Gartlacher, Bgm. Hannes Fender, Altbgm. Hubert Hußl, Bgm. Gerhard Angerer, Altbgm. Dr. Hans Lintner, GR Eveline Bader-Betazza, Verbandsobmann-Stv. Bgm. Josef Brunner, Bgm. Michael Huber, GR Walter Egger, Verbandsobfrau Bgm.in Victoria Weber, MSc.



Herzliche Gratulation Text und Fotos: OAR Hans Sternad

ANNA TILG, 90 JAHRE

🏹 In die Silberhoamat Marienheim waren Bürgermeisterin Victoria We-🖊 ber und Seniorenreferent GR Walter Egger gekommen, um gemeinsam Anna Tilg zum 90. Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche der Stadt Schwaz mit einem Ehrengeschenk zu überbringen. Als Gratulant mit dabei war auch Pflegedienstleiter Dominik Fröhlich. Die Jubilarin ist vom Zintberg in das Marienheim gezogen. Sie wird liebevoll betreut und fühlt sich wohl in ihrem neuen Zuhause. Auch im Kreise der Familie wurde die Jubilarin bei einer Geburtstagsfeier schon gebührend gefeiert.



HILDEGARD EGGER, 90 JAHRE

Am 14. März feierte Frau Hildegard Egger ihren 90. Geburtstag und freute sich ganz besonders über den Besuch von BM Hannes Fender aus Pill. Die gebürtige Oberösterreicherin war die Wirtin vom Gasthaus zur Linde in Linz. Ihr Mann kommt vom Pillberg und da sind die beiden in der Pension wieder hingezogen. Ein gemütliches Beisammensein in netter Gesellschaft schätzt Frau Egger wie eh und je. Wir gratulieren von Herzen zum Geburtstag.



MARIA MAGDALENA GOLDBRICH, 90 JAHRE

🏹 Freudig überrascht zeigte sich Frau Goldbrich, als ihr im Garten des Marienheims Bürgermeisterin Victoria Weber zum 90. Geburtstag herzlich gratulierte. Gemeinsam mit Seniorenreferent GR Walter Egger überbrachte sie die Glückwünsche der Stadt Schwaz und überreichte ein Ehrengeschenk. Als Gratulanten mit dabei waren auch Heimleiter Andreas Mair und Pflegedienstleiter Dominik Fröhlich sowie einige der Heimbewohner. Alle zusammen sangen der Jubilarin ein Geburtstagsständchen.



MARIA OBERKOFLER 90 JAHRE

Bürgermeisterin Victoria Weber und Seniorenreferent GR Walter Egger waren in die Silberhoamat Knappenanger gekommen, um dort Maria Oberhofer zum 90. Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche der Stadt Schwaz sowie ein Ehrengeschenk zu überbringen.

Als Gratulanten mit dabei auch Tochter Christine, Sohn Stephan und Heimleiter Andreas Mair. Alle gemeinsam sangen der sichtlich erfreuten Jubilarin ein Geburtstagsständchen.

Frau Oberhofer ist aus Schwaz in die Silberhoamat zugezogen, wird dort bestens betreut und ist sichtlich zufrieden.





EINWEIHUNGSFEIERLICHKEITEN

Zu- und Umbau Silberhoamat Knappenanger



Nach insgesamt über 900 Tagen Bauzeit und einer coronabedingten Verschiebung gingen am 3. Juni in der Silberhoamat Knappenanger endlich die lange ersehnten Einweihungsfeierlichkeiten "über die Bühne".

In einem sehr herzlichen **Festakt** am Vormittag wurden im Beisein unserer Bewohner, Mitglieder unserer Verbandsversammlung und Landesrat Johannes Tratter die neuen Räumlichkeiten der Silberhoamat Knappenanger gesegnet.

Landesrat Johannes Tratter lobte das gelungene, stimmige Gesamt-paket und die Atmosphäre: "Für die Bewohner und Mitarbeiter der Silberhoamat Knappenanger ist heute ein Freudentag. Nach einer langen Bauphase ist nun Ruhe eingekehrt. Man spürt mit den Verbesserungen noch mehr die gelebte Unternehmenskultur."









Umfang Zubauten 2019-2020

2 Hausgemeinschaften mit insgesamt 30 Bewohnerzimmern

- O Durch einen Verbindungsgang in die bestehende Hausgemeinschaft und Infrastruktur des Knappenangers integriert
- O Zwei großzügige Wohnbereiche mit zentraler Küche nach dem Hausgemeinschaftsmodell, Alltag mit Kochen und Wäsche richten steht im Mittelpunkt

Betreutes Wohnen

 20 geförderte Zwei-Zimmer-Wohnungen zw. 43 und 49 m² für Menschen ab ca. 60 Jahre mit einer leichten Pflege- bzw. Betreuungsbedürftigkeit; Gemeinschaftszonen

Kindergarten

Zweigruppiger Kindergarten, eine Kinderkrippengruppe; Betreiber Stadt Schwaz

Grünanlage mit gesamt ca. 2.000 m²

Umfang Umbau 2021

- O Generalsanierung und Umgestaltung 23 Zimmer und zwei Wohnbereiche
- O Bauliche Verbesserungen und Sanierungen in allen Wohnbereichen
- O Erweiterungen Café, Saal, Tagesgestaltung und Kapelle im Erdgeschoß
- O Umgestaltung Außenbereiche Altbestand

Fakten Zubau

Bis zu 100 LKW-Fuhren Schutt pro Tag; über 2800 m² Parkett verlegt = mehr als ein halbes Fußballfeld; 547 Tonnen Stahl verbaut = Gewicht von 338 VW Golf; 3,5 Kilometer Nägel für Hangsicherung, entspricht Strecke von Schwaz nach Stans! Photovoltaik-Anlage mit 100.000 kwh pro Jahr: 25 Einfamilienhäuser könnten damit versorgt werden 400 Besprechungsstunden: entspricht einer Arbeitswoche unserer acht Bgm.; Umbau 325 Pläne - entspricht 1.300 A4 Seiten: Dürfte dem Umfang aller bisher erlassenen Coronaverordnungen entsprechen; Kosten gesamt: 16 Millionen Euro.



m Nachmittag beim "Tag der offenen Türe" schien der Besucherstrom kein Ende mehr zu nehmen. Vielleicht war es der Duft der Zillertalerkrapfen, organisiert von der Bucher Schützengilde? Oder die mehr als 20 verschiedenen Kuchensorten, die die Weerberger Bäuerinnen kredenzten? Oder der Streichelzoo der Schwazer Jungbauern, die Hausführungen, die tolle musikalische Umrahmung von Egon & seinen Freunden?

Wie auch immer – schön, dass so viele mit unserer Hausgemeinschaft am Knappenanger gefeiert und diesen Nachmittag unvergesslich gemacht haben!







·Silberhoamat· Freude am Alter





















Einen ganz besonderen Dank möchten wir Manuela Bichler für die Ausrichtung, Organisation und Dekoration des Festes aussprechen. Das Niveau, auf dem bei uns Feste in Szene gesetzt werden, ist mindestens das von guten Hotels! Wir sind immer wieder so begeistert und stolz, wie schön und mit wie viel Liebe zum Detail unsere Feste von Manuela und ihrem Helferteam ausgerichtet werden. Ein herzliches Vergelt's Gott dafür.



·Silberhoamat· Frende am Alter

































Am Abend gab es dann noch als Danke für das Miteinander und Verständnis während der Bauzeit eine kleine "Party" für die Mitarbeiter vom Knappenanger-Team. Der Saal war voll, die Stimmung gut und die letzten sollen angeblich bei Anbruch des Tageslichts das Festl verlassen haben...



Rückblick MARIENHEIM

FRÜHLINGSFEST IM MARIENHEIM

Mit dem großen Wunsch, wieder Feste erleben zu können in der Silberhoamat Marienheim, planten und organisierten wir im März unser Frühlingsfest. Der Garten wurde auf Vordermann gebracht und gemeinsam mit unseren BewohnerInnen wurden Pflanzen eingesetzt, welche als Tischdeko ein richtiger Blickfang waren. Am 25. März konnten wir dann bei wunderschönem Wetter unser Frühlingsfest im Garten abhalten. Der Großteil der BewohnerInnen war anwesend und genoss das unbeschwerte Zusammensein. Auch viele Mitarbeiter kamen mit ihren Kindern vorbei. Der Trachtenverein Almrausch-Sölleite tanzte auf und so konnte auch Ander nicht widerstehen, zu seinem Ziacha zu greifen und aufzuspielen. Ein sehr gelungenes Fest, mit hoffentlich baldiger Wiederholung.







BESUCH DER FIRMKINDER

Die Firmkinder zweier Firmgruppen besuchten uns am 11. April und riefen so manche Erinnerung an die Firmung unserer BewohnerInnen wach. Nach einem gemeinsamen Quiz backten die Jugendlichen Kekse und überreichten diese dann als Ostergeschenk an unsere BewohnerInnen.









OSTERN IM MARIENHEIM

Seit Anbeginn der Menschheit feiern wir den Frühling und untrennbar mit ihm verbunden ist das Osterfest. Wenn die Tage wieder länger werden und das Leben in jedes Ästchen und in jedem Lebewesen zurückkehrt, ist es, als ob auch die Natur die Auferstehung feiert, die dann zu Ostern den Höhepunkt im Kirchenjahr darstellt. Viele BewohnerInnen haben in ihrem bisherigen Leben liebevolle Rituale kennengelernt, die diese Zeit zu etwas Besonderem machen.

Am Beginn der Karwoche steht der Palmsonntag. Im Marienheim wurden Palmbrezeln gebacken und aus Ölzweigen, Palmkätzchen und Buchs Palmzweige gebunden. Nach alter Sitte wurden neben den Brezeln auch bunte Bänder drangehängt. Mit einer kleinen Gruppe von BewohnerInnen haben wir den Abendgottesdienst in der Spitalskirche besucht, wo die Palmzweige für alle BewohnerInnen gesegnet wurden. Sie sollen laut Überlieferungen Schutz und Segen bringen. In der Karwoche wurde in einer Gruppenstunde über die vielfältigen Bräuche zu Ostern diskutiert. Verschiedene Gegenstände, wie eine Osterkerze, der geschmückte Osterstrauß, die "Ratschen" oder eine Lammform, rufen Erinnerungen wach, was vor Ostern alles "Brauch" ist. Auch die Art und Weise, wie die einzelnen BewohnerInnen Ostern gefeiert haben, wird erzählt. Das Ostereiersuchen und die festlichen Feiern in der Kirche sind allen in Erinnerung und auch das Treffen mit der Familie.

An einem schönen Frühlingsnachmittag wurden, gemeinsam mit BewohnerInnen und Ehrenamtlichen die gekochten Eier für den Ostersonntag von Hand gefärbt und alle freuten sich am bunten Ergebnis.













Am Karsamstag verteilte der Lionsclub Ostergeschenke an unsere BewohnerInnen, worüber sich alle sehr freuten. Auch die Landjugend Schwaz kam auf Besuch und verteilte selbst gebackenes Ostergebäck. Ein herzliches Dankeschön für die Zeit und die Großzügigkeit.

Am Karfreitag feierten unsere Heimbewohner eine Kreuzwegandacht in der Kapelle und am Ostermontag zelebrierte Pfarrer Martin Müller mit uns den Ostergottesdienst, wo alle eifrig mitsangen.

Neben der österlichen Dekoration und den Osterspeisen darf natürlich auch der Osterhase nicht fehlen. Egal ob er uns aus Schokolade, Keramik, Holz oder auf einem Gemälde, wie

Frohe Ostern

im Bild, gezeichnet von EAM Annemarie, begegnet. Meister Lampe ist ein Symbol der Fruchtbarkeit und der Lebensfülle und eng mit dem Osterfest verknüpft. Die kleinen Gesellen zaubern uns allen ein Lächeln auf das Gesicht und tragen zu einem wichtigen Teil des Festes bei.

Hedi Mair, Marienheim





OSTERGESCHENK

Autre vom Leitungsteam machten sich zahlreiche Ostergebäck-Osterhasen auf den Weg zu all unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Danke, liebes Leitungsteam. Danke und Frohe Ostern euch allen, Andreas, Renate, Manuela, Martina, Martin, Dominik, Anna und Marina.





OSTERN im WEIDACHHOF und KNAPPENANGER



Auch im Weidachhof und im Knappenanger wurde Ostern gefeiert und der Osterhase hoppelte daher. Alle waren fleißig dabei, das Osterfest vorzubereiten, damit der auferstandene Christus und der Frühling ausgelassen und bunt gefeiert werden konnten.





Wir heißen unsere neuen Mitarbeiter HERZLICH WILLKOMMEN

Knappenanger: Arnold Magdalena, Aschberger Alexander, Barisic Rusika, Dödlinger Melanie, Drevensek-Posch Jaqueline, Eckhardt Ingrid, Flöck Katharina, Fritz Waltraud, Gruber Rosmarie, Hadzic-Bajric Samira, Hauser Stefanie, Huber Daniel, Junker Claudia, Keiler Rita, Kerschner Tanja, Knapp Stefanie, Kreidl Renate, Krenn Simone, Laufenböck Isabella, Luxner Carina, Mayr Tamara, Moser Reinhard, Nalter Vanessa, Papic David, Partl Petra, Raffeiner Tanja, Ranacher Brigitte, Reiter Eva, Rosic Ika, Rupprechter Evelyn, Ryzhenko Nataliia, Schlechter Nadia, Schöffauer Petra, Schwarzenauer Peter, Senitsch Yvonne, Siegel Viktor, Singer Vanessa, Troger Petra, Völlenklee Barbara, Votter Alexandra, Wallenta Julia, Wöll Theresa.

Marienheim: Brunner Julia, Burzan Zita Monika, Eller Sandra, Fröhlich Dominik, Hornbacher Patricia, Kayhan Ates Yasemin, Makivic Jagoda, Montibeller Fabian, Plattner Christoph, Walter Barbara, Winkler Johannes

Weidachhof: Duric Armin, Erler Marianne, Geisler Hannes, Lambrik Monica, Lechner Eliah, Ranacher Viktoria, Rizelioglu Selma, Schiestl Sonja, Schmid Gabriele



MAIFEST im Marienheim

Im Marienheim wurden schon lange im Vorhinein geheime Pläne geschmiedet, was den 1. Mai betraf. Und zwar darüber, wie wir es schaffen, den Maibaum vom Knappenanger zu stehlen. So setzten wir den Plan in die Tat um, was uns ziemlich einfach gemacht wurde. Wir tauschten abends völlig unbemerkt den Maibaum aus und marschierten zurück zum Marienheim. Zu Redaktionsschluss liefen noch die Verhandlungen bezüglich der Auslöse.

Am 1. Mai freuten wir uns dann besonders über den Besuch

der Stadtmusik. Auch unsere Frau Bürgermeisterin war gekommen und gemeinsam mit den BewohnerInnen genossen wir das Kurzkonzert. Anschließend veranstalteten wir ein kleines Maifest, das wetterbedingt

im Dachboden stattfinden musste. Unsere ehemalige Mitarbeiterin Resi hat sich bereit erklärt, Zillertaler Krapfen für unsere BewohnerInnen zu machen, worüber sich alle sehr freuten. Vielen Dank liebe Resi dafür! Musikalisch unterhalten haben uns Frieda und Hermann, die mit ihren schönen Melodien unser Maifest noch abrundeten. Vielen herzlichen Dank fürs Kommen!





MAIBAUM Knappenanger

Wie alle Jahre haben wir am Knappenanger einen Maibaum aufgestellt. Wie schon lange, lange Jahre nicht mehr, wurde er uns heuer vom Marienheim gestohlen.

Nach zähen Verhandlungen zwischen den BewohnerInnen des Knappenangers und des Marienheims konnte er teuer (!) ausgelöst und unter Jubel und mit höchstem persönlichen Einsatz wieder an seinen ursprünglichen Platz gebracht werden. Das hat dem Maibaum ein bewegtes Dasein und uns allen viel Spaß gebracht.













FEUERWEHRÜBUNG AM KNAPPENANGER



Beeindruckend, was die Feuerwehrleute leisten und in wie kurzer Zeit sie ein Feuer in den Griff und unsere Bewohner in Sicherheit zu bringen wissen. Wir sind unserer Freiwilligen Feuerwehr Schwaz sehr dankbar für ihren Einsatz das ganze Jahr über. Es tut so gut zu wissen, dass sie sofort da sind, wenn wir sie brauchen.







HOSPIZ UND PALLIATIV CARE

IN DER SILBERHOAMAT von Dominik Fröhlich, PDL Marienheim

Im Zuge unseres neuen Projektes Hospiz und Palliativ Care in der Silberhoamat möchte ich Sie auf eine kurze Reise in die Theorie dieser Gedanken mitnehmen.

ingangs stellen wir uns die Frage, woher kommen die Begriffe Hospiz und Palliativ Care? Beides bezieht sich auf den international verwendeten Begriff "hospice and palliative care". Hospiz und Palliativ Care sind dabei als Einheit zu sehen und umfassen die ganzheitliche Betreuung und Begleitung von Menschen mit schweren Erkrankungen, wenn eine Heilung nicht mehr möglich ist, sowie von deren An- und Zugehörigen. Nicht Lebensverlängerung ist das primäre Ziel, sondern die Lebensqualität bestmöglich zu erhalten. Hospiz und Palliativ Care heißt, Zuwendung zu schenken, Schmerzen zu lindern und andere Symptome, die die Lebensqualität beeinträchtigen, wie Fatigue (starke Müdigkeit), Atemnot, Übelkeit zu behandeln. Man geht dazu den Weg gemeinsamer Entscheidungsfindungen von Kranken, Betreuungsteam und Angehörigen.

Es hat sich gezeigt, dass der frühe Einbezug der Grundsätze von Hospiz und Palliativ Care gute Auswirkungen auf Lebensqualität und Krankheitsverlauf haben. Die Maßnahmen beschränken sich dabei nicht nur auf das unmittelbare Lebensende. Im Mittelpunkt stehen der kranke Mensch und seine Bedürfnisse ebenso wie die Angehörigen. Eine Betreuung, die darauf eingehen kann, muss multiprofessionell erfolgen und in partnerschaftlicher Zusammenarbeit aller Beteiligten, nämlich Betroffene und deren Angehörige, ehrenamtliche HospizbegleiterInnen und hauptamtliche Palliativfachkräfte, Betreuende aus dem Bereich der spezialisierten Hospiz- und Palliativversorgung und aus dem Bereich der Grundversorgung, erfolgen.

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) formulierte 2002 die weltweit gültige Definition: "Palliativ Care ist ein Ansatz zur Verbesserung der Lebensqualität von PatientInnen und deren Familien, die mit Problemen konfrontiert sind, die mit einer le-

bensbedrohlichen Erkrankung einhergehen: durch Vorbeugen und Lindern von Leiden, durch frühzeitiges Erkennen, untadelige Einschätzung und Behandlung von Schmerzen sowie anderen belastenden Beschwerden körperlicher, psychosozialer und spiritueller Art."

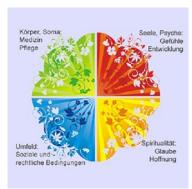
Das Wort "palliativ" stammt aus dem lateinischen Wortschatz und beinhaltet pallium = der Mantel, bzw. palliare = mit dem Mantel bedecken, umhüllen.

Und Hospiz kommt von lateinisch hospitium: Gastfreundschaft, Gast und bezeichnet einen Ort der gastfreundlichen Aufnahme. Im Mittelalter berühmt wurden die Hospize für Pilger an gefährlichen Wegpassagen (z.B. an Alpenübergängen). Um 1900 eröffneten die "Sisters of Charity" in Dublin und London Hospize für arme chronisch Kranke und Sterbende. Im Hospiz St. Joseph in London arbeitete nach dem 2. Weltkrieg eine englische Sozialarbeiterin, Krankenschwester und Ärztin - Dr. Cicely Saunders. Sie kombinierte die dort praktizierte christliche Fürsorge mit den Erkenntnissen der modernen Medizin, insbesondere der Schmerzforschung und eröffnete 1967 das St. Christopher's Hospice mit dem von ihr geprägten neuen Hospizkonzept, um umfassend auf die speziellen Bedürfnisse Schwerkranker und Sterbender eingehen zu können. Das moderne Hospiz ist primär ein Konzept, seine Realisierungsformen können unterschiedlich sein - stationär wie auch ambulant.

Doch was heißt das nun konkret für uns?

In der Palliativ Care werden häufig die vier Dimen-

sionen des Menschen und der daraus resultierenden Beschwerden beschrieben. Das Bild zeigt auf einem Blick diese vier Dimensionen. Die grüne (Körper) Dimension: Habe ich körperliche Schmerzen? Wie ist meine Mobilität?





Habe ich körperliche Beschwerden, die mich einschränken?

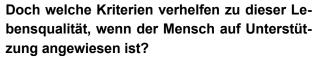
Die rote (Seele) Dimension: Fühle ich mich einsam oder allein? Fühle ich mich häufig traurig?

Die blaue (Umfeld) Dimension: Habe ich ein stabiles soziales Umfeld? Habe ich Angehörige, die mich unterstützen? Die gelbe (Spiritualität) Dimension:

Habe ich einen Glauben? Glaube ich an das Gute im Leben?

Wenn Beschwerden auftreten, sind häufig die anderen Dimensionen mitbetroffen. Aber auch die jeweils anderen

Dimensionen können sich gegenseitig als große Stütze und Ressource entwickeln.



In Studien hat man mehrfach herausgefunden, dass es vier Aspekte gibt, die zur verbesserten Lebensqualität beitragen:

- > **Autonomie** beinhaltet Selbstbestimmung und Kontrolle über das alltägliche Leben mit Wahlmöglichkeiten in verschiedener Hinsicht.
- > **Würde** ermöglicht Privatheit, Intimität, Individualität, Kontiunität, Wertschätzung und Achtung vor dem Mensch-Sein.
- > Soziale Partizipation verhilft zur Integration, sozialen Identität, Verbundenheit, Anerkennung und Zugehörigkeit im Zusammenleben.



> Sicherheit bedeutet Schutz und Unversehrtheit sowie Zuverlässigkeit und Zugänglichkeit in unsicheren Zeiten.

Wohlbefinden und Zufriedenheit werden in dem Maß erfahren, wie die genannten Kriterien erlebt werden. Positive und negative Erfahrungen, sowie die emotionale Belastung beeinflussen die Stimmung und Zufriedenheit individuell.

Wenn diese Aspekte in der Pflege und Betreuung von alten und sterbenden Menschen berücksichtigt werden, ergibt sich der Ansatz von Palliativ Care und die Haltung der Hospizbewegung.

All diese Gedanken sind in unseren drei Häusern schon sehr spürbar, nichtsdestotrotz wollen wir uns noch mehr weiterentwickeln und mit dem aktuellen Projekt unsere Kultur um weitere Gedanken erweitern.

WAHRNEHMENDE PFLEGE UND BETREUUNG & HOSPIZKULTUR

s war nach fast zweijähriger Fortbildungs-Abstinenz eine Wohltat, als am Abend des 31.3.2022 im neuen Veranstaltungssaal der Silberhoamat Knappenanger die Türen aufgingen.

Über 80 (!) MitarbeiterInnen kamen - natürlich coronakonform mit Maske - zum "Couchgespräch Hospizkultur und Palliativ Care" mit Sylvia Jöbstl und Barbara Kleissl von der Tiroler Hospizgemeinschaft sowie Alex Höll von Future.

Wir waren sehr angetan, unseren drei TrainerInnen am Podium zuzuhören,

wie alle Beteiligten von einer Verbindung "Wahrnehmende Pflege und Betreuung" und "Hospizkultur" profitieren können. Das Couchgespräch war der gelungene Auftakt für ein intensives Jahr an bevorstehenden Schulungen für uns MitarbeiterInnen in allen Bereichen. Und die Auseinandersetzung mit dem Thema Hospizkultur wird uns in der Silberhoamat wieder ein Stück weiterbringen - menschlich wie fachlich!



RÄTSEL GELÖST

Die Lösung des "Tiroler Rätsels für Profis" der 93. Ausgabe lautet: "**DEM LAND TIROL DIE TREUE".**

Es war ganz schön knifflig.

Weidachhof. Frau Gertraud Xander freute sich riesig über den Überraschungsbesuch von Sonja und Martin, die sich mit einem Geschenkskorb einstellten. Über die leckeren Sachen im Korb freute sich Frau Xander sehr. Und natürlich darüber, dass sie von unserer Glücksfee als Gewinnerin gezogen wurde. Herzlichen Glückwunsch liebe Gertraud!



Gratulation zum erfolgreichen ABSCHLUSS





Wir gratulieren **Helga Seeber** zum Abschluss der Weiterbildung **Palliativpflege**. Wir sind stolz auf dich und sagen Danke für all die Freude und den Sonnenschein, den du in die Silberhoamat bringst.

Tanja Kerschner und Tanja Lamplmayer haben am 8.3.2022 ihr Zeugnis erhalten und sind jetzt Pflegeassistentinnen. Wir gratulieren herzlich und freuen uns sehr, zwei so tüchtige Tanjas bei uns zu haben.



Wir heißen unsere neuen BewohnerInnen HERZLICH WILLKOMMEN

Knappenanger: Aus Schwaz: Thurnbichler Elisabeth, Ploner Franz, Oberlechner Hubert, Kohler Othmar, Schemberger Elfriede, Gollner Rudolf, Mair Elisabeth, Wohlfahrtstätter Rosa, Binder Anna, Mühlbacher Elisabeth, Fick Franz, Sinngrün Ida, Windisch Hedwig, Danler Josef, Safar Gertrud, Ortner Paula, Thür Adelheid, Leitner Walter, Singer Helmuth, Kandler Herbert, Fuhrmann Wolfgang, Mühlhans Peter, Ivic Cecilija.

Aus Stans: Kandler Maria, Eberl Maria, Knapp Maria Magdalena, Lindebner Maria, Laimgruber Emil.

Aus Weer: Steinlechner Franz, Bachleitner Walburga, Winkler Margaretha, Nitzlnader Klara, Hollaus Anna. **Aus Buch:** Schmid Hildegard, Schönherr Maria, Mühlböck Walter. **Aus Terfens:** Resch Inge. **Aus Weerberg:** Lintner Johann, Fankhauser Frieda. **Aus Zirl:** Hopfner Anna.

Marienheim: Aus Schwaz: Bradl Johann, Hochmuth Erna, Mayr Hannelore, Tschaffert Georg, Leutgeb Frieda.

Weidachhof: Aus Schwaz: Fender Sophie, Kerber Margot, Böck Franz, Hornsteiner Barbara, Ranacher Bertha, Xander Gertraud, Seewald Ilse, Hofer Anna Maria, Überegger David, Brand Ruth, Hauser Annemarie, Farmair Herbert, Radinger Edith, Knapp Kurt. **Aus Terfens:** Lechner Anton. **Aus Buch:** Knapp Hermine. **Aus Stans:** Kandler Rudolf. **Aus Weerberg:** Hirschhuber Rosa.



RÄTSEL für Profis

Fabio Witting, unser ehemaliger Zivildiener und jetziger Portier im Knappenanger hat uns folgendes Rätsel aufgegeben. Viel Spaß beim Rätseln. Am besten gemeinsam in netter Runde.

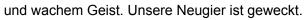
Wichtiges Insekt im Frühling	E
Pflanze aus der Kuchen gebacken werden kann	□ o <u></u> .
Was findet man an einem frischen Frühlingsmorgen auf Wiesen	T <u></u> 📙
Typisches Frühlingsgemüse	S
Welche Vögel reisen von Süden wieder zu uns	Z <u>.</u> L
Bunte Insekten, die durch den Garten flattern	S
Blume, die nach einem Monat benannt ist	M N
Allergiker fangen davon an zu weinen	P
Jause auf einer Decke in der Wiese oder im Park	. <u> </u>
Wie nennt man das Katholische Fest nach der Fastenzeit	<u>o</u> L
Traditionsgruppe, die dem Winter symbolisch den Garaus macht	□ R
Was wurde dem Knappenanger dieses Jahr gestohlen	<u>. L</u>
In Holland gibt es Felder voll von dieser Blume	📙 <u></u>
Aus welcher Blume wird Safran gewonnen	<u>K</u>
Wird wieder fleißig geschleckt	□ . <u> </u>
Laut Bauernregel, die letzten Frostnächte im Frühling	E
Was betreiben Pflanzen, um Sauerstoff zu produzieren?	P
Einige d. Autos werden bei schönem Wetter aus der Garage geholt	o . <u> </u>
Anderer Name für die Osterglocke	N
Symbol für Glück	V <u></u>
Am Ende der Zweige entstehen im Frühling neue	<u></u>
Am frühen Morgen hört man wieder das	V <u></u>
Käfer, der sich von Blattläusen ernährt	M
"Must Have" um bei schönem Wetter nicht geblendet zu werden	s <u></u>
Was fangen Vögel wieder an zu bauen	. <u> </u>
Eine intensiv duftende Blume, die aus einer Zwiebel hervorblüht	H
Viele Frauen werden an diesem Tag liebevoll verwöhnt	
Belebende Jahreszeit	G
Die Buchstaben in den Kästchen ergeben einen bekanr	oten Spruch
	non opruen



Traumberuf PFLEGE

Alexandra Stock - der Ton macht die Musik

Knappenanger. Wenn Alexandra den Raum betritt, erfüllt sie ihn mit ihrer Präsenz. Fast so, als hätte sie "ein Stück Himmel" und ein Stück "Heile Welt" mit und würde dasjenige rund um sich herum verbreiten, das gerade gebraucht wird. Denn darum geht es, sagt sie: "Ums genau hinhören und genau beobachten, was gerade gebraucht wird". "Ich schaue mir gut an, wie sich der zu Pflegende bewegt. Wie findet er Lösungen? Es gehört viel Psychohygiene zur Pflege dazu. Kann ich Impulse annehmen? Zum Beispiel, wenn jemand nix mehr will. Kann ich das zulassen?" Das klingt nach Empathie





"Ich habe als Kind über eine Krankenschwester gelesen. die in die Slums gegangen ist. Das habe ich mir total gut vorstellen können, dass ich das auch mache. Mit 14 bin ich in den Bus gestiegen und nach Hall gefahren. Dort habe ich im Krankenhaus gefragt, ob ich mithelfen darf, was ich dann zwei Jahre lang am Samstag und am Sonntag ehrenamtlich gemacht habe. Von Tee kochen und Wäschekästen auffüllen angefangen stieg ich stetig in meinen Kompetenzen und wurde Teil des Teams. Als ich gefragt wurde, ob ich mir vorstellen könnte, im Altersheim zu arbeiten, habe ich gesagt: Es ist mir gleich wo, Hauptsache sie sind krank! Weil wenn sie nicht krank gewesen wären, hätte ich sie ja nicht pflegen können, habe ich mir gedacht!"

Annaheim - Würde und Respekt

Alexandra fing im Annaheim in Hall an und machte berufsbegleitend die Ausbildung zur Pflegeassistentin. "Es war ursprünglich ein Damenstift. Die Heimbewohnerinnen waren "von und zu". Alles Baroninnen und so." Sie lacht, "Das war was,



ich, die Alexandra aus Kolsass City und das "Who is Who" aus einer anderen Zeitepoche: es gab viele Bilder an den Wänden, alle hatten ganz unglaubliche Geschichten zu erzählen. Die Zeugnisse waren in altdeutscher Schrift verfasst, die Kleidung war farblich abgestimmt. Sogar ein Originalrembrandt hing in einem Zimmer. Es waren total reiche Leute - überall war Geld versteckt, in den Schränken, in der Kleidung, in den Schubladen. Wenn ein Cent gefehlt hätte, wären wir dran gewesen." Diese Menschen haben Alexandra geprägt. Die haben gesagt: "Stopp. So redest du mit mir nicht!" oder "Horch mal Alexandra, wie

soll ich mich mit so einem Knie schnell bewegen?" Sie lebten ihre Persönlichkeit und lehrten die junge Pflegerin korrekt zu sein. "Welchen Silberlöffel hat wer? Ich habe geglaubt, ich lerne das nie. Es musste genau stimmen in der Früh. Sonst war Chaos. Da war wichtig: Wie starten wir in den Tag? Das Annaheim war die Kinderstube für Pflege, Respekt, Sprache, Klischees etc. Das war wahrnehmende Pflege! Ich musste es trainieren, aber Dinge, die stimmig sind, die verinnerlichen sich."

Absam - Konfliktmanagement

Alexandra wechselte, weil in Absam ein neugebautes Heim entstand. Das hat sie interessiert. Wie tun die da? "Das war ein Albtraum. Keine Struktur! Wie konnten die so arbeiten? Die Heimbewohner waren unruhig. Alles war dermaßen konfliktbeladen. Da habe ich den Umgang mit Konflikten gelernt. Das war echtes Konfliktmanagement, was wir gemacht haben! Die Angehörigen haben geschrien, Vorwürfe im Sekundentakt, weinendes, schreiendes Personal, etc. Wir haben das alles hinbekommen, die Angehörigen waren dann voll auf unserer Seite, haben uns unterstützt und uns letztlich auch verteidigt. Alle haben sich enorm viel angetan, damit das Altersheim funktioniert und das hat es



auch." Alois Gasser, der damals Heimleiter war, wollte, dass Alexandra die Mentorenausbildung macht. Sie war beleidigt "Was glaubst du, was ich bis jetzt gemacht habe." Sie war so wütend und hat einige Zeit gebraucht, bis sie verstanden hat, dass das etwas Gutes ist, das es anzunehmen gilt. Beim Einführungsvortrag von Toni Stabentheiner im Marienheim hat sie nix verstanden, aber sie hat gespürt, dass sie da richtig ist! Ganz richtig. Sie war 29 Jahre alt und es war, als ob sie jetzt plötzlich die Antworten bekam auf all die Fragen, die sie sich schon immer gestellt hatte. Es war wie hinter die Kulissen schauen, wie ein Handbuch für das Leben. Sie hat Werkzeuge bekommen. Alexandra blieb sechs Jahre in Absam, weil es sich so gut entwickelt hatte. Es war ein angenehmes Arbeiten in einem tollen Team, zusammen mit den Heimbewohnern und den Angehörigen.

Notburgaheim – Altenarbeit in Reinkultur

Dann kam das Notburgaheim in Innsbruck. Da hat die engagierte junge Pflegerin Altenarbeit in Reinkultur gelernt. "Da gibt es eine Dementenstation und ein hohes Niveau an Würde. Die BewohnerInnen waren hochgradig dement und ich hab' so schöne Menschen kennen gelernt. Sie haben alle selbst gegessen. Eine Pflegerin hatte den ganzen Tag maximal drei demente Menschen zu betreuen. Es war Alles durchdacht und geplant. Da gibt es nix umsonst. Und es gibt dieses hohe Maß an Wertschätzung." Sie war beeindruckt. Es war so erstaunlich, was Menschen alles wieder lernen können.

Alexandra erzählt, dass sie demente Menschen sehr gerne mag. "Das sind die einzig wahren Menschen, die sind super," sagt sie und erzählt: "Die Demenz verläuft in Schüben. Es hängt von der Art der Demenz ab. Manche Betroffene sind getrieben, sie hocken sich nie nieder, sind immer "unrastig", gehen immer hoam, sind immer am Weg. Solche Heimbewohner halten sich überall fest, sie probieren bei allem: "Hebt des?" Menschen heben nicht, deshalb stoßen sie sie weg. Du hebst ja nicht, du bist ja lattrig. Das Gefühl dahinter ist die Angst. Deshalb sind Geborgenheit, Routine und Sicherheit so wichtig.

Als Alexandra ihren Sohn bekommen hat, war Innsbruck zu weit weg von Kolsass. Sie ging zu Alois Gasser ins Klaraheim in Hall und wechselte nach seinem Ausscheiden zu uns nach Schwaz. Martina Faserl, die Pflegedienstleitung am Knappenanger, mit der Alexandra gemeinsam in der Mentorenausbildung gewesen war, war begeistert. Das Hausgemeinschaftsmodell hat Alexandra gefallen und das Einräumen der schönen neuen Station hat sie genossen. "So ein hohes Niveau wie im Notburgaheim gesehen zu haben, tut gut und das haben wir hier auch. Obwohl es die totale Polarität zwischen Innsbruck und Schwaz ist. Hier sind alle Menschen per Du, daran muss man sich gewöhnen, aber das passt."

Ohne den Herrgott mache ich gar nichts

"Ich habe gelernt, auf meine innere Stimme tief zu vertrauen. Wenn die sagt, geh zum Knappenanger, dann tue ich das." Alexandra hat einen guten Draht nach oben. "Ohne den Herrgott mache ich gar nichts", sagt sie. "Wir sind ein Super Team, ich rede ungefähr so mit ihm, wie Don Camillo mit Jesus am Kreuz. Manchmal beschwere ich mich fürchterlich und frage, was er sich dabei denkt, wenn etwas auf mich zukommt, das ich überhaupt nicht haben oder machen will. Der Herrgott hat eine Menge Humor und macht sich über mich lustig, wenn ich etwas zuerst gar nicht einsehen oder lernen will."

Führungskraft

"Egal wo ich war, ich habe immer die Führung übertragen bekommen. Ich wollte das nicht, aber wahrscheinlich ist es mir in die Wiege gelegt. Wenn es so ist, ja gut. Man muss es nur wissen." Dass sie in der Hausgemeinschaft 2, wo sie jetzt ist, als Pflegeassistentin die Organisationsleitung übertragen bekommen hat, hat sich auf Wunsch des Teams so ergeben. Die fachliche Leitung hat Barbara Völlenklee, die als hervorragend ausgebildete Diplomierte Pflegekraft prädestiniert dazu ist. Die Zusammenarbeit klappt wunderbar. Alexandra hat eine Menge Zusatzausbildungen für Führungskräfte, sowohl in entwicklungspsychologischen, als auch pflegerischen, sozialen und therapeutischen Bereichen.



Was heißt es, Führungskraft zu sein

Das heißt Überblick, Weitblick und Visionen zu haben. "Ich habe das Bild eines Bergführers in mir. Wenn die Sonne scheint, ist es leicht. Wenn das Wetter umschlägt, wird es heikel. Das kann im Team schnell passieren. Auch wenn es unattraktiv ist, jemand muss die Verantwortung übernehmen und vorausgehen. Als Führungskraft brauchst du einen langen Atem und ein kurzes Gedächtnis.

Was heißt Pflege für dich

Wirklich gepflegt auf hohem Niveau heißt, es wird alles gepflegt. Die Haut, die Nasenlöcher, die Zähne etc. Weil gepflegte Haut strapazierfähiger ist, beuge ich so vielem vor, das dann gar nicht kommt. Gesundheit beginnt im Mund, heißt es außerdem und das erklärt die Wichtigkeit der Mundhygiene. Vor allem geht es aber um die Seele. "Pflege ist intensive Zuwendung, da entsteht ein hohes Maß an Beziehung. Ich erkenne dich und das Wesen, das du bist."

Der Ton macht die Musik

Jeder Mensch hat seinen eigenen Ton. Es braucht feine Ohren, damit man die Antworten erkennen kann. Aufmerksames Hö-



ren, Beobachten und Fühlen sind Grundelemente der Pflege. "Wenn es bei uns auf der Station sehr laut ist, bitte ich um Ruhe, damit wir unsere HeimbewohnerInnen wieder hören können. Jeder Mensch hat seinen eigenen Ton", sagt sie und lächelt als sie weitererzählt: "Wir haben eine Bewohnerin, die hat einen ganz feinen, leisen Grundton. Sie ist so feinstofflich, dass wir am hellichten Tag miteinander flüstern. Das ist ungewohnt, aber plötzlich spricht sie in ganzen Sätzen." Unsere Heimbewohner sind unsere Lehrmeister. Eigentlich müssen wir ihnen was zahlen, nicht sie uns."

Pflegenotstand: Von Pflegeassistentin, Mentorin und Organisationsleitung Alexandra Stock, Schwaz

Das Applaudieren während der Coronazeit haben viele Pflegekräfte in meinem Umfeld als Abwertung empfunden, denn mit und ohne Corona ist der Beruf herausfordernd, anspruchsvoll, komplex und viel wert für den, den es gerade betrifft. Wenn ein Mensch Hilfe braucht, und das kann jeden jederzeit treffen, dann erwarte ich mir Tag und Nacht professionelle Unterstützung und Menschen mit Herz.

Pflege hat viele Facetten. Neben medizinischen, technischen und vielen anderen ist es auch das Vernetzt-sein. Wo kriege ich die Leistung her, die dieser Mensch jetzt braucht? Wie kann man interdisziplinär zusammenarbeiten - mit Palliativteam und Herzteam zum Beispiel - Schmerzmedikation so einstellen, dass die Schmerzen weg oder gut erträglich sind oder durch fein abgestimmte, kontrollierte Medikation bettlägerige Herz-Patienten, die schwerst atmen, wieder zum unterstützten Gehen zu bringen.

Viele Diplomierte sitzen zu viel am Schreibtisch, weil sie sich mehr mit der Dokumentation als dem Pflegevorgang beschäftigen müssen. Wir brauchen qualifizierte Menschen am Bett. Die Bewohner sind kein planbares Rädchen der Bürokratie, sondern Menschen. Dieses Beschäftigen mit der jeweiligen Person ist ganz individuell, dafür brauche ich Zeit. Die Pflege hat ein Systemproblem in den Rahmenbedingungen. Man tut alles Mögliche, aber nix G'scheits. Wir sind immer im Standby-Modus und gehen über unsere Grenzen. Niemand will dauernd arbeiten und einspringen. Wenn ich sage: "Ich bin erschöpft", dann ist das ein Zeitpunkt, wo man nicht mehr arbeiten gehen sollte. Man lässt Pflegepersonal ausbrennen - oft werden Warnsignale oder Hilferufe des Personals von Führungskräften überhört, weil sie keine Alternative haben und häufig selbst am Limit sind. Pfegekräfte gehen dann und kommen nicht wieder in diesen Beruf zurück. Die Pflege wird immer mehr zur Mangelware. Damit wird sie automatisch teuer werden. Sie soll teurer werden. Es muss sich jetzt etwas verändern, qualifiziertes Pflegepersonal ganz nahe am Menschen soll für die Gesellschaft einen hohen Stellenwert haben, denn eines sollten wir uns alle vor Augen führen. Morgen könnte ich die pflegebedürftige Person sein, egal wie alt ich bin! Bei einem Polizisten zum Beispiel - nur ein Berufsbeispiel von vielen, fragt man ja auch nicht, wie viel uns das wert ist. Die bekommen von Anfang an die Ausbildung bezahlt. Es gibt Menschen, die in die Pflege gehen wollen, sie können es sich aber nicht leisten. Menschen, die mitten im Leben stehen, können nicht von einem Taschengeld leben. Der Zugang zur Pflegeausbildung muss außerdem einfach sein und nicht so ein "Dschungel". Es heißt für die Pflege immer "Bitte warten". Es ist höchste Zeit, jetzt sofort sinnstiftende Maßnahmen zu setzen, Der Hut brennt jetzt schon. Der Mangel an Pflegepersonal ist ja bereits in unserem Berufsalltag. Ich weiß nicht, wie lange und wie viele von uns noch warten wollen und werden.



Pflegenotstand

Für unsere Gewerkschaftsvorsitzende Verena Steinlechner-Graziadei hat Alexandra ein Pflegenotstands-Statement geschrieben. Und konstatiert: "Wenn ein Mensch ins Heim kommt, wäre mein Vorschlag, dass jeder mit Pflegestufe 5 einsteigt. Dann beobachten wir und stufen dort ein, wo es passt. Sobald die neuen Bewohner sich sicher und gut versorgt fühlen, werden sie ruhiger, können sich entspannen und brauchen weniger Zeit." Der Ursprung der Pflegekräfte waren die Nonnen, die Tag und Nacht zur Verfügung standen und um Gottes Lohn ihre kranken Mitmenschen gepflegt haben. Sie haben gearbeitet und gebetet wie es die Ordensregel vorschrieb. Unsere heutige Situation ist ganz anders. Von diesem Modell müssen wir uns ein für alle Mal verabschieden."

Auf ins Land

Alexandra wollte schon lange zum Landhaus hi-

nauffahren, um mit den Verantwortlichen zu reden. Als ich als Betriebsratsvorsitzende das im Büro von Gesundheits-Landesrätin Leja deponiert habe, wurde Alexandra prompt zur Mitarbeit an der Pflegestudie ins MCI und zu einem persönlichchen Gespräch mit einer Mitarbeiterin der Landesrätin eingeladen. Wir können nur hoffen, dass uns Alexandra nicht für die Politik abhandenkommt. Ob-

wohl, bei der Begeisterung, mit der sie Pflegerin ist, mache ich mir da gar keine Sorgen. "Danke Alexandra, für das Interview und Danke für alles was du tust und bist. Es ist ein sehr großes Geschenk, dich bei uns zu haben", sagt dankbar Redakteurin und Betriebsratsvorsitzende Andrea Weber im Namen der gesamten Silberhoamat.



BESUCH DER KINDERGARTENKINDER



Zu Ostern kamen die Kindergarten Kinder mit selbstgebastelten Ostergeschenken zu uns. Darüber haben wir uns gemeinsam mit Heimleiter Andreas Mair sehr gefreut.



Es ist Frühling:

Knappenanger. Blumenschau Besuch beim Hödnerhof Mils.

Viele Blumenliebhaber in unserem Haus am Knappenanger haben den Ruf des Frühlings gehört und wollten einen Ausflug zum Hödnerhof in Mils machen. Als große Gruppe zogen wir los.

Auch Rollstuhlfahrer waren dabei, denn sie können in unserem Bus sicher mitfahren. Im Gartencenter ist es möglich, mit Rollstühlen gut durch die Ausstellung zu kommen. Ach wie prächtig sind

all die bunten Frühlingsboten! Auch die große Menge der ausgestellten Pflanzen hat die Bewohner begeistert. Immer wieder Neues konnten wir entdecken. So haben wir einen langen Weg durch die Ausstellung zurückgelegt. Zum guten Glück gibt es dort ein Café, dort konnten wir ein wenig rasten und uns für die Heimfahrt stärken. Besonders gefreut haben wir uns über die freundliche Bedienung. Mit einigen Pflanzen und in bester Stimmung machten wir uns anschließend wieder auf den Heimweg.

Wir freuen uns schon auf den nächsten Ausflug, mal sehen wohin uns der führen wird.





EINKAUFSBUMMEL nach Brixlegg

Weidachhof. Sandra Krepatz, Leiterin der Reinigung im Weidachhof und Pflegeassistentin in Ausbildung hat bereits zum zweiten Mal eine Auszeit genommen für einen Ausflug mit Frau Maria Foissner. Die beiden fuhren nach Brixlegg, wo Maria das Einkaufen und eine Cola so sehr genossen hat, dass Sandra beim Zuschauen allein schon das Herz aufgegangen ist. Die Lebensfreude von Maria ist ansteckend, das sonnige Gemüt und die Einfühlsamkeit von Sandra auch. Danke für die schönen Eindrücke von eurem Ausflug.







BESUCH AUS ROTHOLZ

Knappenanger. Die landwirtschaftliche Lehranstalt Rotholz bietet seit diesem Schuljahr für interessierte Schülerinnen den Einstieg in einen Pflegeberuf. Dabei werden Inhalte des ersten Semesters der Ausbildung zum Pflegeassistenten vermittelt.

Im Rahmen dieser Ausbildung machen die jungen

Mädchen ein Praktikum in unserem Haus. Bei den ersten Einheiten ging es um Hofgeschichten und um Ostervorbereitungen. Genauer um das traditionelle Palmbuschen binden und ums Eier färben. Die Eier wurden mit Zwiebelschalen und Gräsern gefärbt. Viele Heimbewohner kannten diese Methode noch von früher und hatten dementsprechend viel Spaß dabei. Auch beim Palmbuschen binden wurde mit Eifer gearbeitet. Angeregte Unterhaltungen ergaben sich

während der Arbeit. Die Gespräche bei der Einheit mit den Hofchroniken waren besonders interessant. So mancher Heimbewohner kommt aus dem bäuerlichen Umfeld und kennt sich dort bestens aus. Die BewohnerInnen freuen sich auf weitere Besuche der Schülerinnen und fragten schon danach, wann sie das nächste Mal bei uns sein werden.





Neu in der TAGESGESTALTUNG

Knappenanger. Mein Name ist **Melanie Dödlinger** und ich wohne in Schwaz. Ich bin 42 Jahre alt und Mama von 3 Kindern. Seit 1997 bin ich im Pflege- und Betreuungsberuf tätig. Meine Ausbildung zur Pflegeassistentin habe ich im AZW Innsbruck absolviert. Weiters machte ich eine Zusatzausbildung zur Geriatrischen und Gerontologischen Pflege im GPZ Innsbruck. Vor meiner Babypause war ich 10 Jahre beim Gesundheits- und Sozialsprengel Schwaz tätig. Dort arbeitete ich in der mobilen Pflege sowie in der Tagesbetreuung. Zu meinen weiteren Aufgaben gehörte die Betreuung der Bewohner im Haus der Generationen, gemeinsam mit der Hausleitung. Seit März bin ich mit 15 Wochenstunden hier in der Silberhoamat in der Tagesgestaltung tätig. Ich genieße die neue Aufgabe hier im Haus. Den All-



tag der Bewohner in der Silberhoamat ein wenig aufzufrischen, liegt mir sehr am Herzen. Gemeinsam mit Annette freue ich mich auf eine schöne gemeinsame Zeit mit unseren Bewohnern.

WIR TRAUERN um Frau Gerda Hummel

Knappenanger. In den Jahren 2003-2012 war Gerda bei uns im Hause ehrenamtlich tätig. Sie hat bei verschiedenen Aktivitäten mitgeholfen und unser Tagesprogramm für die Bewohner unterstützt. In den letzten Jahren ihrer Tätigkeit traf sie sich mit einer großen Runde Heimbewohner in unserem Heimcafé und es entstand immer eine lebhafte Unterhaltung. Die Bewohner freuten sich immer auf ihre Besuche, denn sie erfuhren dabei viel Neues. Gerne erzählte sie auch von ihrer Familie und brachte Fotos mit. Als es ihr gesundheitlich nicht mehr möglich war, hat sie uns auf eigenen Wunsch verlassen. Wir danken Gerda für die vielen schönen Stunden, die sie unserem Haus beschert hat und bewahren ihr ein ehrenvolles Andenken.



WUNDSCHULUNG

Wundschulung mit Gyula Meszaros und der Firma Lohmann und Rauscher.

Bei einer sehr gut besuchten Schulung wurden interessante neue Erkenntnisse und Altbewährtes in ansprechender Form nahegebracht und aufgefrischt. Herzlichen Dank an unsere Pflegedienstleitungen für die Organisation der Veranstaltung.





Wir bedanken uns für die schönen Muttertagsrosenstöckchen, die wir jedes Jahr von der Firma Kerschdorfer gespendet bekommen.



TONI GRUBER in der Silberhoamat

Knappenanger. Schon viele Jahre präsentiert Toni Gruber seine Holzeinlegebilder im Heimcafé am Knappenanger - zur Freude der Besucher und Mitarbeiter des Hauses. Immer wechselnd und zur Jahreszeit passend.

Das Intarsienholz ist hauchdünn und nur wenig dicker als ein Blatt Papier. Jede Holzart hat ihre Eigenschaften. Linde und Fichte sind weich. Nuss und Ahorn sind hart, Eiche ist spröde und grobfaserig, Rosskastanie ist fast weiß und damit das hellste Holz, das es gibt. Es braucht viel Erfahrung und auch einige misslungene Versuche, um die verschiedenen Hölzer exakt bearbeiten und miteinander verbinden zu können.

Toni Gruber wurde 1946 in Ainet in Osttirol geboren. Er verbrachte in seiner Jugend zwei Sommer als Hirte auf einer Alm am Großglockner. Dann lernte er Tischler, konnte nach dem Bundesheer aber keine Anstellung bekommen, weil es einfach zu viele Handwerker in Osttirol gab. So trat er der Bundesgendarmerie in Innsbruck bei und ließ sich später nach Schwaz versetzen. Da gründete er seine Familie und wechselte nach 10 Jahren in den Außendienst bei der Austria Tabak und Monopolverwaltung, wo er bis zu seiner Pensionierung 2006 blieb. Einen Ruhestand gab es für ihn nie, da er sein Leben lang als gelernter Tischler seinen Freunden mit Rat und Tat zur Seite stand. Der Werkstoff Holz hat ihn nie losgelassen. Außerdem hat er immer neben dem Beruf Intarsienbilder gemacht und sich dann auch dazu überreden lassen, seine Bilder in Ausstellungen zu präsentieren. "Das ist nicht ganz ohne, den Schritt zu einer Ausstellung zu tun", sagt er dazu. Mittlerweile war er mit seinen Bildern bei unzähligen Events dabei, wie bei den Seniorentagen in Schwaz, im Lichthof des Krankenhauses Schwaz, im Eingangsbereich der Frauen-Kopfklinik in Innsbruck, in Cafés und Gasthäusern in Schwaz, Vomp, Wiesing, Lienz, Ainet und Kals.

Seine Bilder hängen nicht nur bei uns am Knappenanger, sondern auch auf der Adlersruhe, der höchsten Berghütte Österreichs, wo sein Glocknerbild mit Bergführer zu bewundern ist, beim Bucherwirt in Buch, im Gemeindeamt in Kals, im Krankenhaus Schwaz und an vielen, vielen anderen öffentlichen und privaten Orten. Rund 150 Bilder hat er verkauft, noch mal so viele hat er lagernd. Ständig entstehen auch wieder neue.

Wir bedanken uns sehr herzlich für die schönen Anblicke und inspirierenden Impulse der vergangenen Jahre und hoffen auf viele weitere, gemeinsame Jahre mit den Kunstwerken unseres Freundes, des Intarsien-Künstlers Toni Gruber.

Silberhoamat Knappenanger, Café im Foyer

PS: Die Bilder von Toni Gruber kann man auch käuflich erwerben. Kontakt: toni.gruber@hotmail.com oder 0664/75061116





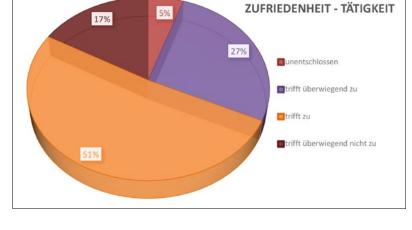






STUDIE ARBEITSPLATZ UND ARBEITSSITUATION

iplomarbeitspräsentation
Drei HAK Schüler forschten zum
Thema "Arbeitsbelastungen im Pflegebereich am Beispiel der Silberhoamat"
und kamen zu durchaus erfreulichen
Ergebnissen. Projektleiter Thomas
Haidenhofer führte eine sehr umfassende Mitarbeiterumfrage durch. Die
MitarbeiterInnen in der Silberhoamat
sind großteils sehr zufrieden mit ihrer
Arbeit. (siehe Grafik) Es gab keine relevanten Unterschiede zwischen den
drei Häusern. Die meisten Angestell-



ten sind auch der Meinung, dass ihre Arbeit vielseitig und abwechslungsreich ist. Besonders freuten wir uns über die persönlichen Kommentare in den Fragebögen, in denen die gute Arbeitsatmosphäre und die flache Hierarchie gelobt wurden.

Auch Lösungsansätze wurden von den Schülern vorgestellt. Nick Ledermaier trug Stressminimierungsstrategien vor und David Vukelic installierte eine Mitarbeiter App, die die Kommunikation und das Informationsangebot verbessern soll. Diese App befindet sich gerade in der Probephase und wird bei Erfolg allen Mitarbeitern zugänglich sein.

Herzlichen Dank für Eure tolle Arbeit und ein großes Danke auch an Mag. Claudia Gleirscher, die die zuständige Diplomarbeits-Betreuerin war.







Weidachhof. Langsam aber sicher rückt der Tag näher, an dem wir in unsere neuen, modernen und doch gemütlichen Räumlichkeiten übersiedeln können.

Geplant ist, dass wir am 2.1.2023 mit den 41 BewohnerInnen des Weidachhofs in das neue Gebäude umziehen. Bis Ende März 2023 sollen dann auch die restlichen 52 Zimmer belegt sein. Wir wollen mit dem Hausgemeinschaftsmodell in der Silberhoamat Weidachhof die Normalität des Alltags in den Mittelpunkt stellen, mit insgesamt sieben Hausgemeinschaften für jeweils 13 bis 14 BewohnerInnen.

In jeder Hausgemeinschaft ist täglich eine Alltagsbetreuerin im Dienst und kocht bzw. erledigt die Tätigkeiten des Alltags – gemeinsam mit den BewohnerInnen, wenn diese sich beteiligen bzw. einbringen wollen.

Im Erdgeschoß befindet sich der öffentliche Teil des Hauses mit Heimcafé samt Terrasse, die Verwaltung, die ganz besonders gestaltete Josefskapelle oder die Veranstaltungsräume. Und eingebettet sind wir künftig in einen schön angelegten Gartenbereich, der an den neuen Stadtpark grenzen bzw. ein Teil davon sein wird.

Wir freuen uns sehr darauf und noch mehr, wenn wir im guten Miteinander mit BewohnerInnen und Angehörigen den Einzug gemeinsam gut bewältigen. Für alle Fragen rund um das neue Haus steht das Team der Silberhoamat Weidachhof jederzeit gerne zur Verfügung!

Foto rechts: Infonachmittag für Bewohner des Weidachhofs.









GEMEINDE-RALLYE

Eine Kennenlern-Reise durch unsere Verbandsgemeinden

Eine unserer Verbandsgemeinden ist Weerberg. Sie liegt wunderschön. Eine Mittelgebirgsgemeinde, die von der Terrasse des Inntales weit ins Land hinausschaut und sich wie ein langgezogenes Hufeisen am Fuße des Gilfert ausstreckt.

"Weerberg – Wo der Himmel die Erde berührt"...

... dachte ich mir, als die Sonne aus den Wolken heraus den Weerberg und seine zwei Kirchen anstrahlte. Welch ein Anblick!

St. Peter grüßt mich jeden Morgen auf dem Weg zur Arbeit. Meist lassen sich auch die Türme der Pfarrkirche blicken. Erhaben ins Tal schauend, genau wie's der Bauherr wollte: "Die Doppelturmfassade wendet sich nach Norden und ist durchaus

auf Fernwirkung berechnet", schreibt Peter Brandl im Kirchenführer Pfarrkirche Weerberg zur Unbefleckten Empfängnis Mariä. DI Dr. Brandl wurde in Wien geboren und kennt Gott und die Welt. Sein Jugendwunsch, "einmal auf einer der Seitenterrassen des Inntales zu wohnen", ist vor 30 Jahren am Weerberg in Erfüllung gegangen. Seit 2017 ist der pensionierte Stadtwerksdirektor von Schwaz als Mesner in der Kirche St. Peter tätig. Da die alten Kirchenführer vergriffen waren, schrieb er zwei neue, sehr ansprechend und informativ, einen für die alte und einen für die neue Kirche. Alles unentgeltlich und von Herzen kommend, denn dem echten Weerberger ist es eine Ehre, etwas für seine Gemeinde zu tun.

"Das Ehrenamt ist am Weerberg ganz wichtig", sagt auch Anna Radinger, die seit 15 Jahren Pfarrgemeinderatsobfrau ist. Der Pfarrgemeinderat organisiert die Einteilung der Mesner- und Reinigungstätigkeiten ehrenamtlich unter seinen Mitgliedern. "Das ist Gemeinschaft und Freund-





Blick ins Tal mit den beiden Kirchentürmen im Vordergrund

schaft", erzählt sie und man sieht ihr an, welche Freude sie damit hat.

"Der richtige Weerberger fällt auf und steht zum Weerberg", sagt Bürgermeister Gerhard Angerer dazu: "Er ist stolz auf den Weerberg. Und wir sind stolz auf uns selber. Es gibt in ganz Weerberg kaum ein Haus, wo das totale Chaos rundherum ist. Jeder einzelne trägt etwas mit."

Vielleicht kommt das daher, dass die Weerber-







Bürgermeister Gerhard Angerer

Materialseilbahn im Winter

ger immer auf sich allein gestellt waren, weil man so schwer hinaufkam auf den wehrhaften Berg. Man musste einfach zusammenhalten. In einem TT-Artikel vom 10.8.1963 schreibt der Journalist Herbert Buzas über die neu erbaute Straße von Pill auf den Weerberg und wie dieses "fünf Kilometer lange Meisterwerk landschaftsverbundener Straßenbaukunst" das "Wunder von Weerberg" bewirkt hat.

Das Wunder von Weerberg

Ich zitiere: "Vor drei Jahren noch lag das hufeisenförmig an den Gilfert geschmiegte Bergdorf abseits aller "Geographie". Man erreichte es nur auf einem halsbrecherischen Weg, oder als illegaler Benutzer einer Materialseilbahn. Ein einziger Fernsprecher verband das stille Dorf mit der übrigen Welt. Acht Kraftfahrzeuge, von den Bergfahrten über Stock und Stein arg mitgenommen, bildeten den ganzen "Wagenpark". Lediglich pfadfinderisch veranlagte Gäste fanden das Dorf, dessen doppeltürmige Kirche weit hinaus ins Tal grüßt. Inzwischen wurde die Straße vollendet. Auf dem glatten, schön geschwungenen Band des Asphalts marschiert der Fortschritt in Siebenmeilenstiefeln. Weerberg wurde stürmisch wachgeküßt. Allein in den letzten drei Jahren wurden 85 Neubauten, Umbauten und Ställe errichtet. Die Zahl der Gasthäuser stieg von zwei auf sechs. Über den Weerberg kurven nun zirka 80 Kraftfahrzeuge, täglich verkehren fünf Omnibusse kursmäßig zwischen Weerberg und Schwaz. Etwa 150 bis 200 Arbeiter fahren jeden Morgen in die Fabriken des Unterlandes. Wer telephonieren will, findet jetzt 25 Fernsprechstellen. Als ich vor zehn Jahren eine Kiste Bananen

von Weer heraufbeförderte, berichtete der Inhaber eines schmucken Geschäftes, verfaulten mir die Früchte, weil keiner etwas damit anzufangen wußte. Heute kennen sich meine Kunden auf dem Markt ganz genau aus."

Das stimmt. Die Weerberger kennen sich aus. Und fallen auf. Wir in der Silberhoamat haben zurzeit siebzehn Mitarbeiter und elf Bewohner vom Weerberg in unseren Reihen. Sie berichten unisono auf die Frage, was sie besonders an ihrer Gemeinde schätzen, dass sie sich in Weerberg dahoam fühlen. Da ist ihre Familie, da ist Gemeinschaft, Zusammenhalt und gelebte Tradition. Sie finden es toll, dass sich zur Prozession und zum Pfarrfest am Herz-Jesu-Freitag alle WeerbergerInnen freinehmen und mithelfen oder als Gäste dabei sind. Sie lieben die hohe Lebensqualität und dass die Kinder in Freiheit und ohne Straßenverkehr aufwachsen können. "Man ist mitten in der Natur, hat einen großartigen Ausblick ins ganze Land und ist schnell im Tal, wenn man hinunterwill." Dass das nicht immer so war, haben wir schon gehört.





Katastrophale Wege

Die Wege waren eine Katastrophe. Holprig, steinig, eisig, schlammig, weggeschwemmt usw. Besonders kritisch war's im Frühling. Die untere Weghälfte aperte in der direkten Sonne aus, die obere Hälfte blieb durch den Zaun im Schatten und bockhart. Der immer wieder niedergefahrene Schnee- oder Eisstock schmolz nur ganz langsam. Ein Weerberger Spruch brachte es auf den Punkt:



"latz kemman de drei schiagstn Sachn: de oanseitign Weg, de Heunoat und de Oasterbeicht."

Frühe Besiedelung

Seitdem im 6. Jahrhundert die Bajuwaren nach Tirol kamen, wohnen Menschen am Weerberg. Das Patrozinium des Hl. Apostels Petrus zeigt, dass auf dem Hügel sehr früh eine christliche Kirche gebaut worden ist und dass an dieser Stelle schon vorher eine nichtchristliche Kultstätte bestanden hat. Die zwei berühmten Funde vom Weerberg, die Vo-

gelkopfnadel aus dem 6. Jahrhundert und der goldene Beschlag aus dem 7. Jahrhundert, stammen beide vom Kirchberg zu St. Peter. Während man überall lesen kann, dass der Beschlag aus dem 5. Jahrhundert stammt, wurde er im Landesmuseum Ferdinandeum auf das 7. Jahrhundert datiert. Sowohl Bronze-

nadel als auch Beschlag sind besonders kunstvoll mit Edelsteinen verziert. Ein leider verlorengegangener, nicht identifizierter blauer Stein bildete das Auge des Vogelkopfes und rote Almandin-Einlagen befinden sich immer noch im Kreuz des Beschlages. Beide Stücke sind im Ferdinandeum in der archäologischen Dauerausstellung zu sehen. Almandine sind übrigens sehr edle Granaten, denen wundertätige Kräfte nachgesagt wurden.

Kleidernadel mit Vogelkopf, 6. Jh.

Um 1300 wohnten 116 Menschen am Weerberg. Im 19. Jahrhundert waren es bereits 1000. Heute ist Weerberg eine moderne Gemeinde mit 2.500 Einwohnerinnen und Einwohnern.

M. Unterlechner, "Post-Moidl" ca. 1901 - 1940, auf der Gemeindegasse. Sie war immer heiter, ohne je ein böses Wort, die Heilige vom Weerberg.

Kirchenbau St. Peter

Das älteste schriftlich bekannte Gotteshaus zu St. Peter wurde um 1250 erbaut. Man kann aber annehmen, dass es zumindest eine Vorgängerkirche gab. Um 1300 wurde wieder umgebaut. Drei Ablassbriefe in nur drei Jahren sprechen eine deutliche Sprache. Mit dem Angebot von Sündenerlässen wurden die Gläubigen angelockt, um die Kirchenkassen zu füllen. Das Sakramentshäuschen und die Rundbogenfenster am Turm zeugen noch von der romanischen Kirche vor 1300.

1740 trat eine offizielle Kommission mit Franz de Paula Penz zusammen, um die dringend nötige Vergrößerung der Kirche zu besprechen. Der berühmte Pfarrer und Kirchenbauer, der das Bauen nie offiziell gelernt hat, bekam den Auftrag. Es kostete ihn viele Kämpfe, Nerven und Jahre, bevor am 11. Juli 1750 der Fürstbischof von Brixen persönlich zur feierlichen Einweihung der Kirche anreisen konnte. Im Kirchenführer steht über die weiteren Geschehnisse: "Mehr als 100 Jahre diente die von Pfarrer Penz umgebaute schöne Peterskirche und das Widum auf dem Weerberg der ordentlichen Seelsorge. Dann aber ließ sich die rasche Entwicklung nicht mehr aufhalten. Die neue Kirche musste in das Zentrum des Dorfes nach Mitterweerberg gebaut werden. Für den Bau der Kirche und des neuen Widums wurden zwei Drittel des Langhauses der alten Peterskirche abgetragen. Ewig schade! Jahrelang stand das Gotteshaus offen und dadurch beschleunigten Wettereinflüsse und auch Diebe den Verfall der alten Kirche."

Rund 50 Jahre stand sie offen, die alte Kirche. Da sind die Ziegen ein- und ausmarschiert hat man mir erzählt. Es brauchte viele Anläufe von vielen Menschen und vor allem brauchte es Dr. Franz Prem, der sich als geborener Weerberger und Pfarrer mit vollem Einsatz der Wiederbelebung der St. Peterskirche widmete. Er schaffte es, dass 1936 die gerettete Kirche wieder geweiht werden konnte. Schon in den 50er Jahren war es erneut nötig, sich der weiteren Renovierung anzunehmen. Diesmal war es Pfarrer Johann Ruggenthaler, der sich unermüdlich mit vielen anderen Menschen dafür einsetzte.



Auferweckung der Peterskirche

So wurde am 12. Juli 1987, einem ganz besonderen Tag für den Weerberg, die nun wirklich neuerstandene Kirche St. Peter von Bischof Reinhold Stecher eingeweiht. In seinen Grußworten sagte er: "Wenn man zur alten Kirche St. Peter in Weerberg emporsteigt, muss man droben nicht nur wegen der letzten steilen Schritte tief ausatmen. Man betritt einen der ganz schönen Flecken des Landes, einen Ort, wo der Himmel die Erde berührt." Na also, der Bischof sagt es auch und es ist tatsächlich so, dass man am Kirchberg der alten Weerberger Kirche spürt, dass es sich hier um einen heiligen Ort und einen Kraftort handelt. Viele Hochzeiten werden dort gefeiert. Einen schöneren Platz zum Heiraten wird man nicht leicht finden.

Neue Weerberger Kirche

"Als man die doppeltürmige Dorfkirche im Stile einer mißverstandenen Romantik erbaute, "amputierte" man das von Franz de Paula Penz errichtete Langhaus der Hügelkirche. Das Alte wurde entstellt, damit das Neue nichts Vernünftiges werden konnte", schreibt Herbert Buzas in seinem TT-Artikel von 1963. Er zeigt unverhohlen, wie wenig Freude er mit der neuen Kirche hat.

Zu Unrecht, meint DI Dr. Brandl: "Man kann zur neuromanischen Kirchen stehen, wie man will, aber das Bildprogramm ist sensationell, besonders die Fresken von Schumacher. Das ist zwar Nazarener Stil, aber von unglaublicher Aussagekraft und Qualität." Ja, da gibt es echt viel zu schauen, an und in der Weerberger Kirche, da bleibt einem der Mund offen stehen, das ist mir auch passiert. Die Pfarrkirche wurde im 19. Jahrhundert im neu-



romanischen Stil mit zwei Fassadentürmen erbaut. Josef von Stadl zeichnete die Pläne und führte die Bauaufsicht. Er war Mitgründer der Glasmalereianstalt. Die Kirchenfenster sind ein Werk der damals jungen Glasmalereianstalt in Innsbruck. Das Bild am Kriegerdenkmal malte Toni Kirchmayr im Jahr 1922. Er bildete die Weerberger Heimkehrer aus dem Ersten Weltkrieg ab. Die letzte umfassende Außenrestaurierung der Kirche wurde 1993, die letzte Innenrestaurierung 2004 abgeschlossen.



Zwei, die die volle Kraft des Weerberg nützen sind unsere Mitarbeiterin Selina, geborene Eckhardt und ihr Mann Martin Aigner.

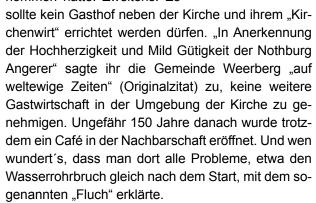
Sie gaben sich am 30. April, am Tag der Walpurgisnacht, in der Kirche St. Peter das Ja-Wort. Wir sehen sie in der Kirche auf dem Schwarzweißbild und bei der alte Kirchenwirtsveranda. Gefeiert haben sie im Hüttegg 360° Genussreich am Weerberg, und wohnen wird die junge Familie ebenfalls am Weerberg. Wir gratulieren herzlich und wünschen Euch für Eure gemeinsame Zukunft Alles erdenklich Gute.





Der Fluch vom Weerberg

Als 1858 der Plan für die neue Kirche entstand, schenkte Nothburga Angerer, die "Innere Wirtin" der Pfarre den Bauplatz – verbunden mit zwei Bitten: Erstens: Das Familiengrab der Angerers sollte auf dem neuen Friedhof gleich neben der Kirchentüre sein. Ihr Mann Franz war jung gestorben, noch bevor sie 1845 den Inneren Wirt übernommen hatte. Zweitens: Es



Dass auch die letzte Kirchenwirtin vor der Schließung im Jahr 1980, Nothburga Angerer hieß, ist ein schöner Zufall. Dass nicht nur die erste Nothburga legendär wurde, sondern auch die letzte, liegt an ihrer Kochkunst. Die Wiener Schnitzel von Burgl Kreidl, wie sie verheiratet heißt, waren die besten weit und breit. Ihr Ruhm drang bis nach Deutschland. Es wird behauptet, manche Gäste kamen nur wegen der guten Schnitzel von der Burgl immer wieder.

Wiener Schnitzel und Pfarrfest

Das ist natürlich übertrieben, aber das Wiener Schnitzel ist immer noch wichtig am Weerberg. Und zwar beim Pfarrfest, das jedes Jahr nach der Herz Jesu Prozession stattfindet. Alle Weerberger Vereine helfen mit. "Das Besondere ist wohl auch, dass ALT und JUNG dabei ist und mitfeiert", erzählt Albin Schiffmann. "Vor allem freuen sich alle Prozessionsteilnehmer auf das anschließende große und sehr gute Schnitzel.

Wer am Fest nicht teilnehmen kann holt sich das Schnitzel ab und verspeist es daheim. Üblicherweise werden an die 1.600 von Hand panierte Schnit-



Herz Jesu Prozession

zel und 1.300 handgemachte Krapfen verkauft. Es gibt außerdem eine große Auswahl an selbstgebackenen Kuchen und Torten. Der Reinerlös wird für Erhaltungs- und Renovierungsarbeiten an der Kirche verwendet.

Herz Jesu Prozession

Auf dem Weerberg gab es schon immer eine innige Verbindung zum Herzen Jesu. Um 1850 vereinigte ein Missionar aus Amerika die beiden bereits bestehenden Herz Jesu Bruderschaften und legte das Herz Jesu Fest auf den Freitag. Er spendete 200 Gulden und beauftragte Martin Lindner, Puit, mit der Ausrichtung von Amt und Prozession. Als einziger Ort in Nordtirol feiert Weerberg das Herz Jesu Fest am Freitag und nicht am Sonntag, wie sonst überall. 120 Schützen von Abordnungen aus ganz Tirol, Südtirol und Bayern, sowie Persönlichkeiten aus Politik, Kirche und Gesellschaft reisen seit den 1970er Jahren an, um dabei zu sein. Es startet um 9 Uhr mit dem Gottesdienst in der Kirche, dann ziehen alle in ihrer schönsten Tracht mit den Heiligenfiguren und dem Allerheiligsten gemeinsam mit dem Bischof, über die Fluren des Weerbergs. Der Kirchenchor begleitet die Prozession und singt bei jedem der vier wunderschön geschmückten Altäre ein Lied.

"1996 wurde das Fest zum 200-jährigen Jubiläum besonders feierlich begangen. **Bischof Dr. Reinhold Stecher** ist auf den Weerberg gekommen, um das Hochamt und Prozession mit uns zu feiern", erinnert sich Albin Schiffmann mit Freude. Auch wenn es weltlich ausschaut, das Religiöse bleibt das Zentrale am Herz Jesu Fest am Weerberg.

Nebenbei bemerkt weihte Papst Leo XIII. 1899 die ganze Welt dem Herzen Jesu. Geweiht sind ihm also





alle, aber nur am Weerberg wird das Herz Jesu auch am richtigen Tag gefeiert.

Weerberg 1809

1809 trug sich neben Andreas Hofer's Herz Jesu Gelöbnis auch eine sehr tragische "Episode" des Tiroler Freiheitskampfes am Weerberg zu. Sechs französische Soldaten und ihr Offizier kamen in den Ort und führten sich so unmöglich auf und stellten so unverschämt hohe Forderungen, dass sich die Bauern zusammenrotteten und den Trupp gefangen nahmen. Zwei zufällig vorbeikommende österreichische Feldjäger, vermutlich Deserteure, boten an, die Gefangengen zu Andreas Hofer nach Innsbruck zu bringen. Die Weerberger waren einverstanden. Die beiden Betrüger brachten die Soldaten aber zur französischen Garnison und sagten gegen die Weerberger aus. Daraufhin wurden einige Weerberger nach Innsbruck zitiert und Ortsvorsteher Johann Raschbüchler, Vater von sechs Kindern und Nikolaus Unterlechner wurden zum Tode verurteilt und erschossen. Dieses Unrecht, auch wenn es im Krieg passiert ist, muss ein herber Schlag für Weerberg gewesen sein.

Der Weerberg und die Fremden

Es ist verständlich, dass die Gemeindeführung und der Pfarrer Fremden gegenüber misstrauisch waren. Am 1. Juli 1919 beschloss der Gemeinderat: "Über Zuschrift der Bezirkshauptmannschaft bezüglich Fremder und Sommerfrischler wird beschlossen, dass die Fremden von der Gemeinde infolge Lebens- und Bedarfsartikelmangels möglichst fernzuhalten sind. Auch wird bemerkt, dass sich Fremde während des Gottesdienstes störend benehmen, was zu urgieren wäre."



Marina Angerer, unsere Mitarbeiterin aus der Vewaltung und Buchhaltung beschreibt ihre Tätigkeit als Marketenderin bei den Weerberger Schützen: "Meine Zeit als Marketenderin bei der Schützenkompanie Weerberg begann im Herbst 2017. Mit großer Freude und Stolz übernahm ich die Tracht und freute mich riesig, in die Fußstapfen meiner Mama zu treten,



die in früheren Zeiten bereits als Marketenderin aktiv war. Meine erste Ausrückung und gleichzeitig auch mein erstes Highlight war im Mai 2018 beim 25. Alpenregionstreffen der Schützen in Mayrhofen, wo ich gleich auf über Tausend Schützen und Marketenderinnen traf. Mei des wor a Erlebnis, soviel Schützen auf oan Haufn. Jede einzelne Ausrückung ist geprägt von vielen tollen Momenten, das beginnt schon, wenn man am frühen Morgen in unsere Tracht schlüpft. Unsere Herz Jesu Prozession zählt natürlich zu einer ganz besonderen und traditionellen Ausrückung.

Mit einer Kompaniestärke von 80 Schützen, 6 Marketenderinnen und 20 Jungschützen rücken wir ca. 10 Mal im Jahr aus und sind dem Bataillon Schwaz zugehörig. Die Kameradschaft und der Zusammenhalt in der Kompanie wird bei uns großgeschrieben, was man auch bei unseren Ausrückungen deutlich spüren kann. Seit November 2018 bin ich unter anderem auch im Ausschuss tätig, 2018-2019 als Schriftführerin-Stellvertreterin und seit 2019 als Schriftführerin. Da kommen wir natürlich öfters zusammen, um die bevorstehenden Ausrückungen und Veranstaltungen, wie zum Beispiel unsere Dorfmeisterschaft im Zimmergewehrschießen jedes Jahr im Frühjahr zu planen und zu organisieren.

Ich kann also nur von Herzen sagen, Marketenderin zu sein ist etwas ganz Besonderes.







Man wollte verhindern, dass "Gemeindebewohner durch Fremde verkürzt werden müssten. Das war im Ersten Weltkrieg und damit zu einer Zeit der Lebensmittelkartenzuteilung. Alles klar, sehr verständlich. Am 26. August 1930 schreibt Lehrer Salvator in die Innerweerberger Schulchronik: "Pfarrer Tremmel von Scheffau besucht. Das wäre ein Pfarrer für die Weerberger. Die könnten so einen geistlichen Herrn gebrauchen. Der Fremde würde dann nicht mehr aus dem Ort geekelt werden, wie leider so." Der Lehrer erzählt aber auch, dass seine Frau bei einem Besuch in Deutschland wegen der schlechten Kohlenstaubluft kontinuierlich Kopfweh gehabt hätte. Demnach war der Weerberg nicht nur wegen der schönen Landschaft, der Almen und der Berge, sondern auch wegen der guten Luft ein wirkliches Erholungsgebiet für die Gäste. Die Gemeindeführung stand auch der Gastronomie skeptisch gegenüber. Im Protokoll vom 15. November 1933 heißt es: "Es wird einstimmig beschlossen, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln gegen die Errichtung eines Gasthauses bei Josef Löffler, Haustatt, zu protestieren. Es ist nicht im Interesse der Gemeinde, die ohnehin schon genügenden Gasthäuser zu vermehren, da dies nur eine Gelegenheit zu unnötigem Geldverbrauch für die hiesigen jungen Leute ist und die Sparsamkeit dieser bei der heute ohnehin schweren Zeit beeinträchtigt." Zwischenkriegszeit! Kann man auch verstehen.

Tourismus

In "Ich, der Kirchenwirt" liest man auf der Website der Tirol Werbung, www.dufehlst.tirol: "Die romantische Liebe der Städter zum einfachen Landleben und zu den Bergen hat schon um 1900 Sommerfrischler zu mir nach Weerberg gelockt. Eine Sommerfrische hat früher mindestens drei Wochen gedauert. Work-Life-Balance im Original. Meine "Fremden"-Freunde kamen meist im Sommer, machten ausgiebige Spaziergänge und Wanderungen, genossen Luft und

Landschaft im Liegestuhl und erfreuten sich an den kulinarischen Sonnenfenstern, die wir auf Bestellung servierten." Das ist sehr schön beschrieben. Auch wenn mir nicht ganz klar ist, was die kulinarischen Sonnenfenster sind. Der Weerberg hat immer Menschen angezogen, die das Besondere gesucht haben. Einer von denen, die in den 60er Jahren auf den Weerberg gekommen sind, war Wilfried Höpker. Seine Frau Elfriede hat erzählt, dass ihr Mann 63 mal Gast in der Pension bzw. später im Hotel Friedheim war und sie selbst war 43 mal da. Die beiden wurden von der Familie Wechselberger aufgenommen, als würden sie zur Familie gehören. Die Mentalität und Herzlichkeit der Weerberger hat Herrn Höpker von Anfang an so gefallen, dass er immer wieder gekommen ist. Sie sind dann, nach dem aktiven Berufsleben, sogar auf den Weerberg gezogen. Wenn Wilfried in der Hausstatt gemeldet hat, dass er kommt, hat die Toni ein Hirschragout oder ein Gulasch für ihn gekocht, weil er das so gerne mögen hat. Nach dem Tod ihres Mannes war Elfriede sehr dankbar über die liebevolle Fürsorge der Familie Erler. "Die sagen nicht "Komm amol". Die sagen "Komm am Sonntag." Die machen gleich was aus, dass man auch wirklich kommt." Fr. Höpker ist Ende März 2022 bei uns im Heim am Knappenanger gestorben und hatte bis zum Schluss oft und viel Besuch vom Weerberg. Sie war in ständigem Kontakt zu ihrer "Weerberger Familie." Das Grab von Herrn und Frau Höpker ist am Weerberg und wird von der Familie Wechselberger betreut. Die Pension Friedheim ist wie viele andere in den 60er Jahren nach dem Bau der neuen Straße entstanden. Sie hat sich im Lauf der Jahre herausgemacht und ist zu einem schönen Wellnesshotel mit dem Namen Sonnenresidenz Friedheim geworden. Ein anderes Haus, das in der Zeit des Aufschwungs der 60er Jahre entstand, ist das Gasthaus Sunnbichl. Man sieht es auf dem Bild vom Weerbergrennen im Hintergrund (im Bild rechts). Die Familie Anfang hat



es 1962 eröffnet und bis zum Sommer 2014 geführt. Zwei unserer Mitarbeiterinnen, Monika Prem und Edith Angerer, waren Koch-Lehrlinge beim GH Sunnbichl. Edith war im dritten Lehrjahr, als Monika im ersten anfing. Es gab rund 30 Betten, also einen Bus voll konnte man unterbringen. Es waren immer viele Hochzeits- und Weihnachtsfeiern. Auch die Firma Eglo hatte früher ihre Weihnachtsfeier mit rund 200 Personen im Gasthof Sunnbichl. In der Küche waren der Chef und zwei bis drei Köche, sowie drei bis vier Lehrlinge, dazu noch die Abwäscher und die alte Chefin beschäftigt. 2021 wurde das Gebäude für den Bau einer neuen Wohnanlage abgerissen.

Der Tourismus in Weerberg ist zurzeit eher rückläufig. Die Nächtigungszahlen stiegen zuerst von 7000 im Jahr 1960 auf 72.000 im Jahr 1992. Obwohl es am Weerberg drei Schilifte gab, konnte man natürlich mit den großen Schigebieten nicht mithalten. Seit Mitte der 90er Jahre sinken die Nächtigungen. 2019 waren es 47.000. Tendenz fallend. Das liegt vielleicht auch daran, dass ein paar Attraktionen weggefallen sind. Zum Beispiel das legendäre Weerbergrennen.

Weerbergrennen

Es war ein Publikumsmagnet der besonderen Art, nicht nur für Touristen, sondern auch für die Weerberger selbst und für ganz Tirol. Am 3.11.1963 fand es zum ersten Mal statt und wurde bis zum Jahr 1970 jährlich abgehalten. Unter vielen anderen waren auch bekannte Rennfahrer wie Jochen Rindt, Filmschauspieler Gunther Philipp, Sepp Greger und Niki Lauda am Start. Die Rekordzeit von 2 min 13,0 sec. für die 4 km lange Rennstrecke brachte Manfred Swarovski auf Porsche 1964 den Sieg. Den Streckenrekord der 60-er Rennserie fuhr Sepp Greger im Jahr 1967 mit einer Zeit von 1:48,1. Die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug über 100 km/h. Das Rennen mobilisierte über 100 aktive Teilnehmer mit Autos, Beiwägen und Motorrädern, 5000 Zuschauer und 300 Helfer. Eine weitere Rennserie gab es in den 80er Jahren. Aufgrund einer Novelle des Tiroler Naturschutzgesetzes durfte es nach 1990 keine sportlichen Wettbewerbe mit Kraftfahrzeugen außerhalb von geschlossenen Ortschaften mehr geben. Das Rennen fand daher außerhalb der geschlossenen Ortschaft statt, eine Ausnahmegenehmigung gab es nicht!

Man is jo net owi kemmen

Auch nach dem Straßenbau blieben die meisten Weerberger Familien das ganze Jahr oben und kamen nur selten ins Tal. Die Grundversorgung war durch das Lebensmittelgeschäft Rappold gewähr-







leistet und einmal in der Woche am Freitag fuhr ein Bäcker hinauf bis zum Innerweerberg und verkaufte Brot und Gebäck aus seinem Wagen heraus. Daran kann sich Anna Radinger, die 1962 geboren ist, gut erinnern, da haben sie als Kinder manchmal ein Weinbeerzöpfl von der Mama bekommen. Anna ist mit 10 Jahren das erste Mal unten gewesen, in Schwaz. Beim Zahnarzt!! Nicht gerade der erfreulichste Grund. Zu ihrer Firmung durfte sie mit ihrem Bruder im Auto mitfahren. Ihre Eltern haben nie ein Auto gehabt. Auch Monika Prem, ehemalige Köchin, Künstlerin und Mitarbeiterin bei uns im Marienheim, ist ohne Auto aufgewachsen. Das war normal. Die Allerwenigsten haben ein Auto gehabt. Albin Schiffmann, der langjährige Gemeindesekretär, Organist, Chronist und Weerbergbuch-Autor erinnert sich, wie er mit 18 sein erstes Auto bekommen hat. "Das war ein unbeschreibliches Gefühl von Freiheit, man konnte sich reinsetzen und an den Gardasee fahren. Das hat es vorher nie gegeben", schwärmt er und fügt erklärend noch dazu:

"Es gab immer nur Arbeit, Arbeit, Arbeit."

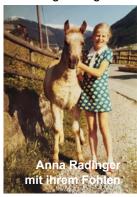
"Arbeiten ham mia viel miassn", bestätigt Anna Radinger: "scho ois Kinder. Aber mia ham a olm a Viech kriagt. Oamal hab i mei Goaß vakafft und dafir an roten Roller kriagt. Der hat 300 Schilling kost. Da war i acht oder 10 Jahr olt. An den kun i mi nu guat erinnern. A Radl hob i ma a so kafft und i hab ma halt alles zommengsport, was i braucht hab." Anna hat immer schon gut haushalten können und auch wenn sie ab und zu eines verkauft hat, hat sie ihre Tiere sehr geliebt. Auf dem Bild auf Seite 40 sieht man sie mit ihrem Fohlen, als sie 10 Jahre alt war.





Der Weerberg und seine Tiere

Bürgermeister Angerer stellt im Zusammenhang mit Tieren fest, dass der Weerberger ein eigener Vogel ist! "Das wird ihm nachgesagt. In ganz Tirol gibt es keine solche Dichte von Züchtern, angefangen bei Hasen und Kühen in vielen verschiedenen Rassen über Bergschafe, Steinschafe, Ziegen und so weiter. Und es gibt nirgends so viele, so gute Züchter, die



zusätzlich noch sehr steile Hänge bewirtschaften. Aus Liebe zum Tier, nicht wegen des Gewinns. Die Dichte an Bauern ist groß, davon sind jedoch nur die allerwenigsten Vollerwerbsbauern", erzählt der Bürgermeister mit Anerkennung in der Stimme. "Nur noch fünf Vollerwerbsbauern gibt es", meint

Albin Schiffmann und sagt dazu: "Bei uns gehen die Bauern arbeiten, damit sie sich das Bauernsein leisten können."

Auch die Gemeindeführung ist zu Sparsamkeit angehalten, da die Einnahmen aus Gewerbebetrieben gering sind. Mit 35 Angestellten ist die Gemeinde selbst der größte Arbeitgeber. "Unsere Aufgaben sind vielfältig. Wir begleiten die Menschen von der Geburt bis zum Sterben", erklärt Gerhard Angerer. Da gehören die Stützlehrerinnen genauso dazu wie die Übernahme der, von Eltern privat schon vor 20 Jahren gegründeten Kinderkrippe durch die Gemeinde.

Vereinsleben und Gemeindeentwicklung

Vieles in Weerberg passiert über die zahlreichen Vereine, in denen es keine Nachwuchsprobleme gibt. 100 Weerberger Kinder sind allein beim Tennis-, 120 beim Fußballverein. "Das ist die beste Kinderbetreuung, die man sich vorstellen kann", sagt Bürgermeister Angerer. Wir sitzen im Gemeindeamt bei einer Tasse Kaffee inmitten von Apotheke, Kinderkrippe,

Kindergarten und Volksschule. Es ist ein gemütliches Dorfzentrum, das aber in eine nächste Stufe gehen wird durch das große Projekt der Zukunft, das in einem Bürgerbeteiligungsprozess für das Kirchenwirtsareal entwickelt wurde. Ein multifunktionales Zentrum wird es werden. Da ist von betreubarem Wohnen, Kindercampus mit Kinderkrippe, Kindergarten und Schule, Spielplatz, Wohnungen, Bäckerei, Gasthaus, Regionalmarkt, Dienstleistungszentrum mit Bürgerservice etc. alles dabei und es wird einen neu gestalteten Dorfplatz als Ort der Begegnung geben. Der Kirchenwirt wird zu neuem Leben erwachen und nicht nur ab und zu für Projekte und Ereignisse dienen, wie in den letzten Jahren, wo es unter anderem 2018 eine Kunstausstellung mit 11 Weerberger Künstlern gab.

Der Weg ist das Ziel

Eine sehr große Aufgabe ergibt sich aus den langen

Wegen am Weerberg. Die einfache Strecke von einer Seite zur anderen ist schon 14 km lang. Insgesamt sind 35 km Straßen, sowie ein ausgedehntes Kanal- und Wassernetz zu betreuen. Auch an der Erhaltung der Bergwege zu den sieben bewirtschafteten Almen, zum großen und zum kleinen Gilfert und zu den Übergängen über





das Geiseljoch nach Tux und über den Loassattel nach Hochfügen ist die Gemeinde beteiligt.

Es geht koa End her

Es gäbe noch so unglaublich viel zu berichten, zum Beispiel von den Schulen am Weerberg, wo früher praktisch alle Schüler 8 Jahre lang blieben und erst für die neunte Schulstufe ins Tal mussten. Wo manchmal nur eine oder zwei Lehrpersonen für 80 bis 100 Kinder da war. Wo im Parterre die Kinder von der ersten bis zur dritten und im ersten Stock die von der 4. bis zur 8. Schulstufe unterrichtet wurden. Wo die Lehrer, die oft von auswärts kamen, sich wie auf einer Strafexpedition fühlten, bei der sie gegen alle möglichen Widrigkeiten zu kämpfen hatten, vor allem auch die Uneinsichtigkeit der Gemeindeführung und die fehlende Wertschätzung mancher Gemeindebürger. Oder von der Hebamme Sabina Knapp, geb. Gredler, die zu Fuß bei jeder Tages- und Nachtzeit



Daniel Lieb ist zwar unser einziger männlicher Weerberger Mitarbeiter, aber nicht der einzige "Lieb", weil auch seine Frau Stefanie bei uns arbeitet. Daniel ist ein sehr gern gesehener Arbeitskollege und ein ausgezeichneter Pfleger. Seit 2016 trainiert er als Langstreckenläufer fünf bis sechs Mal die Woche. 2021 waren es 3.500 km und 200.000 positive Höhenmeter, die er gelaufen ist. In diesem Jahr lief er auch beim **Stubaital Ultratrail** mit. Das heißt 68 km und 5.100 positive Höhenmeter von Innsbruck aus auf den Stubaier Gletscher. Knapp 200 Athleten sind gestartet und 150 haben das Ziel erreicht. Daniel kam als 6. durchs Ziel, was eine unglaubliche Leistung ist. Er liebt auch lange Trainingseinheiten auf den Hausbergen. Einmal sind sie zu zweit in der Nacht losgelaufen auf den Gilfert, dann weiter ständig dem Grat folgend, über mehrere Gipfel zum Rastkogel, pünktlich zum Sonnenaufgang. Von dort weiter zum Geiseljoch, zum Hobarjoch, Hippold, Grafenspitz, auf den Hirzer und über die Rote Wand wieder zurück nach Hause auf den Weerberg. Es waren 48 km in großteils unwegsamem Gelände mit 4.500 hm und 17 Gipfeln. Alle Achtung, Daniel! Weiter so.





unterwegs war und auch zu den entferntesten Höfen, sogar bis nach Pillberg hinüberkam. Die nach der Geburt fast jeden Tag Mutter und Kind besuchte und am dritten Tag das Kind zur Taufe trug. Sie hatte selbst 13 Kinder und meisterte 33 Jahre lang, von 1908 bis 1941 den anstrengenden Beruf der Hebamme in sehr schweren Zeiten. Dann von ihrer Nachfolgerin, der Hebamme Barbara Knapp, geb. Angerer, von allen Wawi genannt, die in ihrem kleinen Haus am Mitterweerberg unzählige Kinder zur Welt brachte, darunter auch Monika Prem und ihren Cousin Gerhard Angerer. Stolze 1.872 Kinder waren es, denen Wawi Knapp auf die Welt geholfen hat. Nach dem Straßenbau gingen die Hausgeburten schlagartig zurück und den zweiten Teil ihrer Berufszeit von 1941 bis 1975 arbeitete Barbara Knapp die meiste Zeit im Krankenhaus Schwaz.



Der Schlüssel zum Erfolg

Wie kommt der Schlüssel auf das Wappen? Über den Heiligen Petrus natürlich. Und die grünen Stufen zeigen die schöne Hanglage auf der Inntal-Terrasse. Der Schlüssel des Erfolgs der Gemeinde Weerberg

liegt in der gelungenen Mischung aus alt und neu. Im Rablhaus gibt es ab dem 29. Mai bis zum 18. August 2022 eine 12 Kapellenausstellung mit einer Rablschrift zur Vorstellung der Kapellen. Dazu laden Andrea Aschauer und Peter Brandl herzlich ein und ich verabschiede mich mit den besten Wünschen von diesem Ort, der etwas Zauberhaftes, Himmlisches und etwas Realistisches, Handfestes, Tüchtiges hat. Etwas, das einen einfach nicht loslässt.



Herzlichen Dank an alle Weerbergerinnen und Weerberger, die mir so tatkräftig geholfen haben und mich mit vielen tollen Bildern und Geschichten versorgt haben. Ein besonderer Dank gebührt Albin Schiffmann und Albert Mayr vom Gemeindearchiv für Fotos und Unterstützung. Es tut mir sehr leid, dass ich nur einen Bruchteil unterbringen konnte. Allen, die nicht am Weerberg daheim sind, kann ich nur empfehlen, den Weerberg zu besuchen und dort wandernd, essend,

trinkend, staunend, etc. die Herzlichkeit der Weerbergerinnen und Weerberger, den Ausblick und das Leben zu genießen.

Text&Recherche: Andrea Weber







BETRIEBLICHES **G**ESUNDHEITS **M**ANAGEMENT Silberhoamat Knappenanger, Marienheim und Weidachhof





Der Frühling ist die Zeit, um wieder in Schwung zu kommen. Wertvolle Tipps dazu bekamen wir von Edith Burmester bei der etwas anderen Frühlingskur mit dem Titel "I schaug auf die, du schaugst auf mi", wo wir uns mit Bärlauchpesto, Nierenstreichung und Leberwickel gegenseitig Gutes getan haben. (Bilder unten)

Weiters fanden statt: das Seminar "Schlagfertig und überzeugend argumentieren" mit Bir-

git Ahlfeld. Die Teilnehmer konnten interessante Einblicke in die menschliche Kommunikation gewinnen und ihr Kommunikationsrepertoir erweitern.

Weitere Veranstaltungen im Zuge des BGM sind unter vielen anderen: Yoga mit Tanja Happacher am Donnerstag, das Endlich Nichtraucherseminar am 21.6.2022, der zweitägige Wandertag mit Übernachtung auf der Olpererhütte am 5. und 6.7. oder Line Dance im Herbst.





Herzlichen Dank all unseren Spendern!

Weber Victoria, MSc Egger Rosa

Koglmann Ilse Krammer Franz

Außerhofer Rosemarie Marien Apotheke Schwaz

Mauretter Pia Scheiber Maria Schrettl Heide Lechner Siggi Pleskott Gitti

Kaltenhauser Susann DI (FH)

Schieblinger Helga Egger Walter

Schmidhofer Johann und Renate

Schönsleben Josef Reicho Irmgard

Hundegger Edeltraud

Heiß Irmgard
Tipotsch Margit
Amort Eva

Binder Christa und Anton

Seier Roland Stadler Inge

Steidl Manfred und Anna Maria

Angerer Ingeborg

Knapp Margit und Winfried

Häusler Gretl, Windisch Gerda Bauer Rudolf

Schlierenzauer Ingrid

Hechenblaickner Renate, Reinhard

Rainer Ernst Rainer Kornelia Tötsch Engelbert Schildorfer

Schildoner

Möltner Charlotte

Sottner Elisabeth Brand Siegfriede

Pfötscher Christiane

Ley Anneliese Sieberer Maria

Köchler Veronika Kirchmair Friedrich

Hintner Katharina und Thomas

Mayr Brigitte Oberkofler Maria Beihammer Eva, Mag.

Leutgeb Frieda



Besuch der Landesrätin

ie Landesrätin für Pflege, Annette Leja, besuchte die Silberhoamat Knappenanger einem offenen Meinungsaustausch rund um die Pflege.

Mit dabei waren auch unsere Verbandsobfrau Bürgermeisterin der Stadt Schwaz Victoria Weber und weitere Vertreter der Sozialressorts Stadtregierung wie Lukas Figl vom Sprengel Schwaz und Andrea Ranacher von der Übergangspflege.





Diese Heimzeitung

Federkiel & Tintenfass

wird vom Lions-Club Schwaz unterstützt

IMPRESSUM: Zeitung des Regional-Altenheimverbands Schwaz und Umgebung, Herausgeber und Verleger: Silberhoamat, Knappenanger 26, 6130 Schwaz, Tel. 05242/6901, info@silberhoamat.at. Für den Inhalt verantwortlich: Das Redaktionsteam: Andrea Weber, Renate Mühlfeldner, PDL Martina Faserl, PDL Martin Frontull, PDL Dominik Fröhlich, DL Isolde Krapf, PD Cathrin Sperlich, WL Manuela Bichler, Margit Wachter, Marina Angerer, Anna Töchterle, DSOB/A Hedi Mair, Annette Hackl, Beate Orgler, Maria Huber, HL Andreas Mair. Fotos: Silberhoamat, Manfred Brunner, Chronicus, Pixabay, Gestaltung: Kommunekation Barbara Wildauer, Druck: Konzept Druck & Design. Erscheinungsweise: dreimal jährlich. Zur besseren Lesbarkeit werden im redaktionellen Teil verschiedene Schreibweisen gewählt, es sind immer alle Geschlechter angesprochen, männlich, weiblich oder intersexuell. www.silberhoamat.at





